Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. Sept. S. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Landgerichtsassessor Otto zum Landgerichtsrathe in Trier und den Landgerichtsassessor Nacken zum Landgerichtsrathe in Bonn zu ernennen.

Der bisherige Kreisrichter Sprink in Lüben ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Guhrau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Guhrau, ernannt; so wie der Notar Schneider zu Malmedy vom 1. Oktober d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Hillesheim, im Landgerichtsbezirke Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hillesheim, versetzt; und der Notariatskandidat Eduard Güldner zu Elberfeld zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Malmedy, im Landgerichtsbezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Malmedy, ernannt worden.

Der zum Oberpfarrer in Finsterwalde berufene vormalige Superintendent und Oberpfarrer Schüttge in Kalau ist zum Superintendenten der Diözese Dobrilugk ernannt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist von hier nach Wilhelmsthal bei Eisenach abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden hier angekommen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, nach Halle.

Nr. 225 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Verfügung vom 20. Sept. 1859, die Beförderung von Geldbriefen zwischen Preußen und Polen auf der Eisenbahnroute über Kattowitz und Zombkowitz betreffend.

Das 34. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5118 den Allerhöchsten Erlaß vom 8. August 1859, die Abtretung der auf Staatskosten erbauten Chausseestrecke von Pillau nach Alt-Pillau an den Kreis Fischhausen und Verleihung des Rechts der Chausseegelderhebung in Verbindung mit der im Bau begriffenen Kreischaussee von Alt-Pillau über Cumehnen nach Fuchsberg 2c., so wie die Verleihung der sonstigen fiskalischen Vorrechte für die gedachte Chausseestrecke betreffend; und unter Nr. 5119 das Statut der Genossenschaft für die Regulirung des Swistbaches in den Gemeinden Metternich, Weilerswist und Bliesheim des Kreises Euskirchen im Regierungsbezirk Köln; vom 31. August 1859.

Berlin, den 23. September 1859.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 120. k. Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlrn. auf Nr. 39,245; 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 66,917; 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 92,434; 2 Gewinne zu 600 Thlrn. fielen auf Nr. 5717 und 74,529; 3 Gewinne zu 300 Thlrn. auf Nr. 14,807, 37,753 und 62,163 und 6 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 4036, 22,903, 47,994, 74,501, 89,115 und 91,031.

Berlin, den 22. September 1859.

Königliche General-Lotteriedirektion.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Donnerstag, 22. Sept. Die Berathung der Minister der auswärtigen Angelegenheiten aus Bayern, Sachsen und Württemberg ist geschlossen, und ist bezüglich einer Bundesreform vollständige Einigung erzielt worden. (Da braucht man kaum begierig zu sein auf das Wie? wenn die Herren v. Beust, v. Schrenk, der Nachfolger v. d. Pfordtens, und v. Hügel tagen. D. R.) Wie es heißt, wäre auch die kurhessische Verfassungsangelegenheit erörtert worden.

Paris, Donnerstag 22. September. Hier eingetroffene Nachrichten aus Bologna melden, daß die Mitglieder zur Deputation an den König von Sardinien von der Nationalversammlung ernannt worden seien.

Bern, Donnerstag 22. September. Die Bevollmächtigten bei den Konferenzen in Zürich werden wahrscheinlich binnen 14 Tagen die Verhandlungen beendigen; dieselben würden dann zur Berichterstattung an ihre Höfe reisen und hierauf zur Unterzeichnung nach Zürich zurückkehren. Gestern hatten der französische und der sardinische Bevollmächtigte eine Konferenz.

(Eingeg. 23. Sept. 7 Uhr Morgens.)

CH Posen, 23. September.

Nach dem „Moniteur" hat nun ein anderes Preßorgan des Tuilerienkabinets, der „Constitutionnel", das Wort genommen, um die Auffassungen der französischen Politik in Betreff der italienischen Herzogthümer darzulegen (s. gestr. Ztg.). Wenn man die Kundgebungen der beiden Blätter vergleicht, so stößt man auf wesentliche Verschiedenheiten, welche geeignet sind, über den Gang und die Ergebnisse der jüngsten Unterhandlungen einiges Licht zu verbreiten. Schon der Umstand ist nicht unerheblich, daß der „Moniteur" vorzugsweise Mahnungen und Vorwürfe an die Italiener richtete, während der „Constitutionnel" ein Zwiegespräch mit England eröffnet und die leitenden Staatsmänner, wie die öffentliche Meinung, an der Themse für die Absichten Frankreichs zu gewinnen sucht. Es erhellt daraus, daß der Kaiser Napoleon von dem Erfolge seiner Ansprache an Italien nur geringe Erwartungen hegt und daß er angelegentlich bemüht ist, zuvor die Zustimmung Englands zu gewinnen, ehe er mit seinen endgültigen Vorschlägen für die Lösung der mittelitalienischen Frage hervortritt. Begreiflich genug ist, daß man die politische Unterhaltung mit England lieber durch den „Constitutionnel" als durch den „Moniteur" anknüpfen ließ. Das amtliche Organ hätte nur in Ausdrücken zärtlichster Freundschaft oder doch schonendster Rücksichtnahme von den seemächtigen Nachbaren sprechen können, während es dem nur halboffiziellen Blatte vergönnt war, den „treuen Bundesgenossen" einige stachelichte Wahrheiten zu sagen und ihnen vorzuhalten, daß sie lange genug das Dasein einer italienischen Frage fast geleugnet hätten und nun mit dem Eifer Neubekehrter plötzlich Wünsche für die Unabhängigkeit Italiens kund gäben, zu deren Erfüllung von ihrer Seite keine Hand erhoben worden!

Indeß wir haben noch auf andere charakteristische Symptome hinzuweisen, als auf die bloße Verschiedenheit der Adresse in den beiden Artikeln. Der „Moniteur" stellte die Restauration der legitimen Fürsten in Mittelitalien als eine unzweideutige Bedingung des Friedens von Villafranca hin und begründete daher den Einspruch gegen die Vereinigung der Herzogthümer mit Piemont hauptsächlich darauf, daß ein solches Projekt schnurstracks gegen die berechtigten Ansprüche Oestreichs und gegen die vertragsmäßigen Verpflichtungen Frankreichs verstoße. Im „Constitutionnel" dagegen tritt die französische Politik mit viel größerer Offenheit hervor. Wir erfahren ohne weitere Umschweife, daß Frankreich eine allzu beträchtliche Machterweiterung des Hauses Savoyen nicht zugeben will, daß es eine bestimmte Linie gezogen hat, auf welcher es dem Ehrgeiz des Turiner Hofes zuruft: „Bis hierher und weiter nicht." Sardinien soll mit genügender Kraft ausgestattet sein, um Italien zu vertheidigen, nicht um die ganze Halbinsel zu verschlingen; die Herzogthümer Mittelitaliens würden den Verlust ihrer Selbständigkeit früher oder später schmerzlich bedauern; ein zu starkes Wachsthum der piemontesischen Macht könnte eine verderbliche Eifersucht zwischen Sardinien und Neapel entflammen: das sind die Betrachtungen, auf welche das französische Programm sich stützt und deren Werth wir dahingestellt sein lassen. Es genügt uns, zunächst zu konstatiren, daß Frankreich den Protest gegen die weitere Vergrößerung Sardiniens als einen Hauptsatz der eigenen Politik anerkennt und somit erklärt, Napoleon würde die Annexationsbestrebungen auch dann bekämpft haben, wenn er durch das Abkommen von Villafranca nicht dazu verpflichtet wäre Es mag uns gestattet sein, daran zu erinnern, daß wir, ohne uns von den Sophismen des „Moniteurs" täuschen zu lassen, von vornherein die Stellung Napoleon's III. zur mittelitalienischen Frage in ihren wahren Motiven zu würdigen wußten.

Noch ein Punkt verdient Erwähnung und fordert um so mehr die Aufmerksamkeit heraus, als er gewissermaaßen im Schlußsatz des Constitutionnel-Artikels hervortritt. Noch vor Kurzem hatte der „Moniteur" in mehr oder minder entschiedenem Ton die einfache Durchführung der Präliminarien von Villafranca befürwortet. Der „Constitutionnel" dagegen giebt dieses Programm schon unumwunden auf, indem er die Mitwirkung Englands fordert, um die Friedensbedingungen mit Rücksicht auf die Interessen und die Ehre der betheiligten Parteien umzugestalten. Wenn Frankreich somit öffentlich die Abmachungen von Villafranca als nicht verbindlich behandelt, so muß man annehmen, daß auch von Seiten Oestreichs gewisse Zugeständnisse in Betreff der Restaurationsfrage zu gewärtigen sind. Die nächste Zukunft wird uns näheren Aufschluß über die Sache geben.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 22. September. [Vom Hofe; die Trinkhallen.] II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm werden, wie vom Schlosse Erdmannsdorf hierher gemeldet worden ist, am Sonnabend früh aus der Provinz Schlesien hierher zurückkehren und sich nach kurzem Aufenthalt nach Potsdam begeben. — Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht traf gestern Abends 9 Uhr von der Villa Albrechtsberg bei Dresden hier ein und wird nun wieder einige Zeit hierselbst seinen Aufenthalt nehmen. Heute Vormittag 10 Uhr begab sich Se. K. Hoheit zu Ihren Majestäten nach Schloß Sanssouci und verweilte darauf längere Zeit bei seiner erlauchten Tochter, der Prinzessin Alexandrine. — Bevor sich derselbe nach Potsdam begab, stattete er bereits Sr. K. Hoh. dem Prinzen Karl hierselbst einen Besuch ab. — II. KK. HH. der Prinz Friedrich von Preußen und der Prinz August von Württemberg wohnten gestern Abend der Vorstellung im königlichen Schauspielhause bei. — Die „Berliner Trinkhallen" scheinen auch noch gegenwärtig, während der kühlen Jahreszeit, ganz einträgliche Geschäfte zu machen, da man sie noch fortwährend stark besucht sieht. Die Hallen werden auch jetzt noch erst gegen 12 Uhr Nachts geschlossen. Für den Winter werden dieselben jedoch nicht stehen bleiben, sondern abgerissen werden.

— [Die Einziehung öffentlicher Abgaben.] Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht folgendes Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 13. November 1858: „Die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Th. II. Tit. 14 §§. 78 ff. über die Ausschließung des Rechtsweges bei Einziehung öffentlicher Abgaben finden auch auf die zu den Gemeindeabgaben gehörenden städtischen Einzugs- und Eintrittsgelder Anwendung. Der Einwand des Zahlungspflichtigen, daß er sich nicht in der Stadt selbst, sondern in deren Feldmark niedergelassen habe, ist nicht geeignet, den Rechtsweg zu begründen."

— [Die häuslichen Arbeiten der Schüler.] Die Direktoren der Gymnasien und Realschulen sind angewiesen worden, streng darauf zu halten, daß die Schüler mit häuslichen Arbeiten nicht überbürdet werden. Hr. v. Raumer erließ schon vor etwa fünf Jahren eine ähnliche Verfügung. Unseren Wahrnehmungen zufolge werden die Schüler sehr oft mit häuslichen Arbeiten überbürdet; namentlich in den heißen Monaten verdient das entschiedenen Tadel. Es ist auch keineswegs ein Zeichen besonderer Befähigung des Lehrers, wenn er die Schüler übermäßig viel zu Hause arbeiten läßt. (N. P. Z.)

— [Blödsinnigkeitserklärungen.] In den Jahren 1851 bis 1858 wurden bei dem hiesigen k. Stadtgericht überhaupt 1012 Blödsinnigkeitserklärungen eingeleitet. Dies ergiebt eine Fraktionssumme von 126 Prozessen der Art pro anno. In den neun Monaten des laufenden Jahres sind dagegen 155 Blödsinnigkeitserklärungsprozesse eingeleitet worden und würden nach diesem Verhältniß auf das laufende volle Jahr überhaupt 189 zu rechnen sein. Die Durchschnittssumme würde also in diesem Jahre um 43 Fälle überschritten werden.

— [Albert Gustav Gans Edler Herr zu Putlitz], der bekannte Dichter und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, ist im Seebade zu Helgoland in Folge eines Gehirnschlages verstorben. (Sp. Z.)

Breslau, 21. Sept. [Ankunft des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm.] Soeben, 9 Uhr Abends, fährt das prinzliche Paar unter allgemeinem Jubel in unsere Stadt ein. Nachdem Ihre Königl. Hoheiten auf dem Perron des Freiburger Bahnhofes von der daselbst versammelten Generalität, den Stabsoffizieren und den Spitzen der Civilbehörden ehrfurchtsvoll begrüßt worden, bestiegen dieselben einen bereitgehaltenen offenen Extrapostwagen; in einer längeren Equipagenreihe schloß sich das Gefolge an. Unter diesem befanden sich der Kammerherr Graf Perponcher, der Adjutant Major v. Obernitz, die Gräfin Hohenthal und der königliche Schloßhauptmann Graf Schaffgotsch. Die Straßen, welche der Zug bis zum Palais in der Karlsstraße unter donnerndem Hurrahrufe der dichtgedrängten Menschenspaliere berührte, waren durchweg festlich erleuchtet. Beide königl. Hoheiten erwiederten die begeisterten Zurufe der Bevölkerung in leutseligster Weise durch huldvolle Grüße. Bei Ihren königl. Hoheiten fand ein Souper zu 6 Gedecken statt. (Br. Z.)

Breslau, 22. Sept. [Zur Ankunft II. KK. Hoheiten.] Die Reise des hohen Paares von dem Hirschberger Thale aus bis in unsre Stadt glich einem wahren Triumphzuge. Es war gestern Morgen um 7 Uhr, als die höchsten Herrschaften beim schönsten Wetter von Erdmannsdorf abfuhren. Zunächst ging es mittelst Relais nach Schmiedeberg, wo die Teppich-Fabrik besichtigt ward, und von da über den Kamm nach Kreppelhof bei Landeshut, wo die hohen Reisenden bei dem Grafen Stolberg das Frühstück einnahmen. Hierauf wurde die Fahrt über Reichenau und Adelsbach nach Salzbrunn fortgesetzt. Von dort begab sich das hohe Paar nach der Burg Fürstenstein, durchschritt den ganzen Fürstensteiner Grund bis zum neuen Schlosse, und nahm auf der Burg beim Fürsten von Pleß das Diner ein. In Freiburg angelangt, bestiegen II. KK. Hoheiten den bereitgehaltenen Extrazug, besuchten Schweidnitz und Reichenbach und trafen (s. oben) gegen 9 Uhr in Breslau ein. Nach Einbruch der Dunkelheit erglänzten die Straßen der Schweidnitzer-Vorstadt, so wie der innern Stadt, welche das prinzliche Paar auf der Fahrt nach dem Schlosse zu passiren hatte, in reicher und geschmackvoller Festbeleuchtung. Besonders schön nahmen sich die Fronten am Freiburger und Märkischen Bahnhofe, am Zwingerplatze und in der Schweidnitzerstraße aus. Während das erlauchte Paar vom Freiburger Bahnhofe, woselbst der feierliche Empfang Seitens der Spitzen unsrer Zivil- und Militärbehörden stattfand, nach dem alten Palais in der Karlsstraße fuhr, schaarte sich das Volk zu beiden Seiten um den Wagen und geleitete denselben unter lebhaften Zurufen bis vor das Schloß. Im Palais wurden Ihre Königlichen Hoheiten von dem Schloßhauptmann Grafen Schaffgotsch begrüßt und in die für Höchstdieselben bestimmten Gemächer geführt. Lange weilte noch das Publikum vor dem Platze, auf dem Mannschaften vom Garde-Landwehr-Stamm-Bataillon die Posten bezogen hatten, und brachte den erlauchten Gästen stürmische Hochrufe, worauf sich der Prinz mehrmals am Fenster zeigte. Der Thee wurde im engsten Zirkel auf dem Schlosse eingenommen. (Br. Z.)

Ottmachau, 21. September. [Neue evangelische Kirche.] Am 15. d. fand in Assistenz des General-Superintendenten der Provinz und des Regierungspräsidenten v. Viebahn, die Einweihung der hiesigen, hauptsächlich auf Kosten des Gustav-Adolf-Vereins erbauten evangel. Kirche statt. (Br. Z.)

Schwiebus, 21. September. [Beiträge zum Kirchenbau.] Der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Brandenburg so wie mehrere Ortsvereine haben für den Bau einer eigenen evangel. Kirche zu Jordon, im Kreise Schwiebus, einen Beitrag von 676 Thlrn. hergegeben, um für die in der Diaspora lebenden evangel. Einwohner von Jordon und den umliegenden 5 Ortschaften ein eigenes Kirchensystem zu gründen und dadurch für das kirchliche Bedürfniß derselben zu sorgen.

Stettin, 22. September. [Die Hinterpommersche Eisenbahn.] Der Personenverkehr auf der Hinterpommerschen Bahn ist noch überhaupt sehr gering, obwohl sie einen noch verhältnißmäßig fruchtbaren Landstrich durchschneidet, der auch keineswegs so dünn bevölkert, ist wie die östlichen Kreise unserer Provinz, durch welche die Bahn künftig fortgesetzt werden soll. Der Hauptgrund des geringen Personenverkehrs liegt, in dem unzweckmäßigen Arrangement des Fahrplans, und in der zu geringen Fahrgeschwindigkeit der Züge. Tritt hierin keine Veränderung ein, so muß der Personenverkehr auf der Bahn, nach Beendigung der Bade- und eigentlichen Reisesaison, und nachdem auch das Fahren auf der Bahn den Reiz der Neuheit verloren, noch geringer werden. Die Unmöglichkeit, an demselben Tage von hier per Bahn zurückzukehren, führt der Kolberger Nachtpost zahlreiche Passagiere zu. Weshalb, fragen alle mit der Hinterpommerschen Bahn Reisenden, kriechen die Züge mit einer Geschwindigkeit von ca. 2 Meilen per Stunde? Sollte etwa

der theure Bahnbau (bei dem, trotz den sonstigen mäandrischen Schlangenlinien, zur „Abkürzung“ der „Kunstbau“ am Woodschwinsee- applicirt ist) das gewöhnliche Eisenbahnfahren nicht vertragen können? und weshalb, wenn dies wirklich vorausgesetzt wird, erlaubt man, daß bisweilen sich die Lokomotive ihrem Pflichtgefühl überläßt, und den Zug in anständiger Eile vorwärts bringt, was dann allerdings jedesmal durch ½stündiges Verweilen auf einer einsamen Station wieder ausgeglichen wird! Oft kommen solche Ueberstürzungen auf der Hinterpommerschen Bahn freilich nicht vor: das beweisen zahlreiche Geschichten, zur Verherrlichung der Bahn, gleichviel ob wahr oder erfunden. So erzählt man z. B., daß vor einiger Zeit ein alter Herr den immer langsamer sich fortbewegenden Zug mit der Nothflagge zum gänzlichen Stillstande brachte, weil er bis zur nächsten Station nebenher zu gehen wünschte! (Ostf. Z.)

Wolgast, 21. Sept. [Unglücksfall.] Zwei Schullehrer, eng befreundet, etwa ½ Meile von einander entfernt, besuchten sich wöchentlich. In der vorigen Woche waren sie wieder zusammen; der Gast wollte aufbrechen. „Du gehst nicht“, sagte sein Freund, „sonst erschieße ich Dich“, und hielt ihm ein ungeladenes Pistol vor die Brust. Auf dem Kaminsims erblickte der Andere einen alten verrosteten Einläufer. Aus Scherz erfaßte er denselben und setzte ihn dem Freunde auf das Herz. „Ich wehre mich, so lange ich kann“, sagte er; „schieß nicht“, rief der Andere. Er wollte mehr sprechen. In demselben Augenblicke krachte der Schuß und streckte den vom Freunde erschossenen Freund zu Boden. Das Gewehr soll seit drei Jahren nicht abgedrückt sein! Der Sohn des Getödteten hat es am Tage vorher abschießen wollen; sein Vater verweigerte ihm aber die Bitte. (Nd. Z.)

Oestreich. Wien, 21. September. [Zur italienischen Frage.] Die „Ostdeutsche Post“, die schon öfters in einem Pariser Briefe Enthüllungen über den Stand der brennenden Frage gebracht und mit denselben nahezu die Wahrheit getroffen hat, enthält wieder eine längere diplomatische Korrespondenz, in welcher, wenn sie sich, wie dieses Blatt sagt, auch nicht vollständig zur Veröffentlichung eignet, über das gegenwärtige Uebergangsstadium doch einige schätzenswerthe Aufklärungen gegeben werden.

„Sobald die östreichische Antwort“, heißt es in der betreffenden Korrespondenz, „angelangt ist, wird der Schleier, der jetzt noch über der Kongreßfrage schwebt, fallen. Die Bildung eines Königreichs Etrurien unter dem Prinzen Napoleon gehört in das Gebiet der Fabel. Doch giebt es zwei alterirende Vorschläge zur Herstellung eines geordneten Zustandes in Mittelitalien. Der erste ist, die Rückkehr der Herzöge durch eine neue Abstimmung, das heißt durch ein Plebiszit, einzuleiten; der zweite ist die Bildung eines mittelitalienischen Staates durch die Vereinigung der drei Länder (von den Legationen ist auf keinen Fall die Rede) unter Einem Fürsten. Hierüber sollen mit Oestreich die Verhandlungen eingeleitet sein, und Napoleon ist geneigt, für den Fall, daß Oestreich die Abdikation des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von Modena erlangt, den Heimfallsrechten, welche das östreichische Haus in jenen Fürstenthümern besitzt, durch die Bildung einer Sekundogenitur Rechnung zu tragen. Die Frage ist nun, ob der Wiener Hof auf diesen alterirenden Vorschlag sich einläßt, oder ob er auf die Rechtsfrage besteht und das Ausgleichungsmittel einer Verzichtleistung Seitens des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von Modena von sich weist. Allerdings hängt dabei auch viel von der Bereitwilligkeit der genannten beiden Fürsten ab. Sobald letztere nicht abdiziren wollen, wird man in Wien zu keinem Mittel zu bewegen sein, um das dort stets aufrecht erhaltene Prinzip der Legitimität zu brechen.“

Die „Ostd. Post“ behauptet nun nach ihrer diplomatischen Korrespondenz, daß französischerseits nie in eine Annexion Mittelitaliens an Piemont eingewilligt werden würde, und meint, daß der Frieden von Villafranca gerade mit Rücksicht auf diese Eventualität geschlossen worden wäre. König Victor Emanuel habe zu sehr gezeigt, daß er eine selbständige Politik verfolgen und sich selbst hinsichtlich der Legationen den Wünschen Kaiser Napoleons nicht fügen wolle.

„Der Kaiser der Franzosen“, bemerkt die Korrespondenz, „bot Oestreich einen Vergleich, dessen Stipulationen keineswegs hinlänglich bekannt sind. Daß der Friede von Villafranca gegen Sardinien gerichtet ist, dafür spricht nicht bloß der Umstand, daß das Festungsviereck, der „Schlüssel“ der Lombardei, in den Händen Oestreichs gelassen wurde, sondern auch die Modalitäten, unter welchen Oestreich das lombardische Gebiet an Frankreich, beziehungsweise an Piemont abtritt. Es scheint sowohl in der Presse, als im Publikum gänzlich unbekannt zu sein, daß hierüber ein schriftliches Uebereinkommen zwischen Oestreich und Frankreich in Verona stattgefunden hat. Demgemäß tritt der Kaiser von Oestreich keineswegs das Königreich der Lombardei ab, sondern nur jene Gebietstheile, die im Jahre 1796 einen besondern Kollektivnamen führten. Der abgetretene lombardische Landestheil geht an Piemont über, aber Victor Emanuel wird nicht dadurch König der Lombardei; nicht bloß, daß das ganze Gebiet von Mantua bei Oestreich verbleibt, auch die Attribute des Königthums, die eiserne Krone der alten Longobarden, das Recht, den nach derselben benannten Orden zu verleihen, und irre ich nicht, auch der Königstitel selbst bleibt nach wie vor ausschließlich dem östreichischen Kaiser vorbehalten.“

— [Rundschreiben des Ministers des Innern.] Die „Presse“ theilt den Wortlaut eines Erlasses mit, welchen der gegenwärtige Minister des Innern bei seinem Amtsantritt unterm 25. August „an die Herren Länderchefs“ gerichtet hat. Nachdem die Nothwendigkeit einer Besserung der Finanzlage und Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt hervorgehoben worden, welche nur durch „Vereinfachung des behördlichen Organismus“ zu erzielen sei, heißt es in diesem Aktenstücke: „In weiterer Richtung liegt es in der Absicht, durch baldige Regelung der Akatholiken und durch ebenso schleunige, den provinziellen Zuständen angepaßte Lösung der Frage hinsichtlich der bürgerlichen Stellung der Israeliten, einem seit Jahren tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen; ferner durch organische Normirung der Gemeindeverhältnisse mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Zustände der einzelnen Kronländer, und durch angemessene, möglichst erweiterte Ueberweisung gewisser, dermalen den Behörden obliegenden Agenden an autonome Privatorgane; endlich durch Bildung und Aktivirung der ständischen Vertretungen in den einzelnen Kronländern, die wichtigsten Grundlagen eines den Anforderungen der Zeit und dem Bildungsgrade der Bevölkerung entsprechenden staatlichen Lebens festzustellen. Damit die besonderen Eigenthümlichkeiten der einzelnen Kronländer, hinsichtlich der Nationalität, der hergebrachten Sitten und der Ortsverhältnisse in den angedeuteten Beziehungen, unter strenger Wahrung des Einheitsinteresses der Monarchie, die geeigte Beachtung erfahren, wird es den Herren Länderchefs vorzugsweise obliegen, die wahrhaften und aus thatsächlichen Zuständen abgeleiteten Bedürfnisse in der bezeichneten Richtung sorgfältig wahrzunehmen, und die hierin gesammelten Erfahrungen bei Erstattung der abzuverlangenden Aeußerungen über die beabsichtigten Reformen bestimmt, und mit freimüthiger Offenheit darzulegen, oder nach Umständen auch unaufgefordert zur Kenntniß des Ministeriums zu bringen... Jeder Anlaß (heißt es weiter), der, ohne durch überwiegende Regierungsinteressen geboten zu sein, eine gegründete Mißstimmung hervorzurufen geeignet wäre, soll in angemessener Weise beseitigt, oder bei erforderlicher höherer Einwirkung zu diesem Ende der vorgesetzten Stelle angezeigt werden. Insbesondere sind Beamte und namentlich Vorstände der Behörden, welche in Folge ihrer Taktlosigkeit oder Unfähigkeit mißliebig geworden und dem bekleideten Posten nicht gewachsen sind, entweder im eigenen Wirkungskreise durch Versetzung oder sonstige gesetzliche Behandlung aus dem Orte, wo sie Anstände veranlaßten, zu entfernen, oder bei erforderlicher höherer Verfügung zur diesfälligen Vorkehrung dem Ministerium anzuzeigen, wobei übrigens nicht unbeachtet gelassen werden darf, daß die gegen solche Beamte vorkommenden Anstände durch thatsächliche Wahrnehmungen begründet sein sollen, damit andererseits keiner nicht gerechtfertigten Strenge Platz gegeben werde. Bei diesem Anlasse ersuche ich ferner, dem Personale, welches der Landessprache nicht mächtig ist, angelegentlichst ans Herz zu legen, daß die Erwerbung dieser Kenntniß in kürzester Frist nachgetragen werde.“

— [Zur Bundesreform] äußert sich die amtliche „Wiener Zeitung“: „Wir können uns der Besprechung der einzelnen Punkte des Eisenacher Programmes überheben. In der Hauptsache will es, daß Preußen die diplomatische und militärische Führung in Deutschland erhalte. Das wäre also wieder ein altes Programm, bei dessen Restauration nur auf die jüngsten Ereignisse in der äußern Politik einige Rücksicht genommen wurde. Es sind das die alten Tendenzen, von welchen die Gothaer Agitation in den Jahren 1848 und 1849 ausging. Klare Zwecke ermöglichen eine klare Parteistellung. Wir haben ein Recht zu fragen: wohin der Weg führt, den man uns in Eisenach empfohlen hat. Die Herren des Eisenacher Programms mögen sich offen aussprechen gegen die deutsche Nation, deren Führer sie sein wollen, sie mögen sagen, wie sie es zu machen gedenken, daß neben der „diplomatischen und militärischen Führung Preußens“ und deren nothwendigen Konsequenzen die gesonderte souveräne Existenz der übrigen Staaten Deutschlands eine Möglichkeit bleibe. Die Eisenacher haben die Pflicht, sich über ihre Stellung zu Oestreich und den Weg ihrer angeblich nationalen Gestaltungspläne klar auszusprechen. Das zu thun haben sie wohlweislich unterlassen; aber das Programm entwickelt auch gar keinen Gedanken darüber, in welcher Weise das „übrige“ Deutschland so zu Preußen hintreten soll, daß die erstrebte nationale Machtstellung Deutschlands wirklich garantirt wäre. . . . . Damit hätten wir wohl auch den Schlüssel, warum das Eisenacher Programm fast keine Unterzeichner in Süddeutschland, aber auch keine unter den alt-Gothaischen Notabilitäten und unter den Führern der alten radikalen Partei zählt. Fast naiv klingt die von Organen der neu-Gothaischen Agitation ausgesprochene Besorgniß: Oestreich werde den künftigen „Bundesstaat“, innerhalb dessen „nicht Raum sei für den Dualismus Oestreichs und Preußens“, nur „widerwillig“ hinnehmen. Auch liegt wenig Vertrauen zur eigenen Sache darin, wenn die Anwälte des Eisenachers Programmes den Süddeutschen das Zugeständniß machen: es sei ihnen gestattet, vorläufig „einigermaßen noch zu Oestreich zu halten!“ Man fürchtet den instinktiven politischen Takt des Volkes gegen die Zertrümmerung Deutschlands! Man würde nicht nur auf Oestreich, sondern schlimmsten Falles auch auf Süddeutschland verzichten, nur um das Programm zu retten, und sehr klein würde der Raum werden, innerhalb dessen, nach dem Votum der Eisenacher, Preußen zur „diplomatischen und militärischen Führung“ Deutschlands gelangen könnte. Da hätten wir also die zweite Auflage des Projektes der „Union“. Man wollte ja auch diese, wie ein bekannter Staatsmann dazumal seine Prophezeiung formulirte, unter allen Umständen durchführen und abschließen „mit Allen, mit Vielen oder mit Wenigen!“ In ganz ähnlicher Weise sprechen sich bekanntlich auch die Regierungsblätter in den deutschen Mittelstaaten aus.

— [Die Verhältnisse in Venetien.] Als positiv kann mitgetheilt werden, daß noch vor der Abreise des Grafen Goluchowski nach Lemberg eine Ministerkonferenz stattfand, welcher der Kaiser beiwohnte, und zu der auf Allerhöchsten Befehl auch der Fürst Metternich zugezogen wurde. Gegenstand derselben waren die Verhältnisse in Venetien, rücksichtlich deren man bei dieser Gelegenheit zu Beschlüssen gelangte, welche durchaus günstig für die Venetianer lauten und den Beweis liefern sollen, daß der „Moniteur“ nicht gut unterrichtet war, wenn er sagt, daß sich Oestreich seiner in Bezug auf Venedig eingegangenen Verpflichtungen entbunden halten werde, wenn die Restauration der italienischen Herzöge nicht zu Stande komme. Den nationalen Wünschen und Bedürfnissen der Venetianer wird ohne Rücksicht auf die Lösung der Verhältnisse in Central-Italien die ausreichendste Würdigung zu Theil werden, und es sollen schon in der nächsten Zeit mehrere Erlasse publizirt werden, welche beweisen, daß sich die Regierung in Bezug auf Venedig von den wohlmeinendsten Absichten leiten läßt. (Schl. Z.)

— [Explosion.] In Verona hat dieser Tage ein bedauernswerther Unfall stattgefunden, indem im Geniebauhofe bei Porta Roppa zwei Kisten mit Schießbaumwolle in Brand geriethen und eine fürchterliche Explosion hervorbrachten. Zwei Menschen blieben augenblicklich todt, und auch leichtere Verletzungen sollen stattgefunden haben. Der Geniebauhof und das dort gelegene Militärspital wurden, besonders ersterer, stark beschädigt. Wie die Explosion erfolgte und ob und wer irgendwie daran Schuld trägt, ist noch nicht ermittelt.

— [Die Verzehrungssteuer.] Unter den Anträgen, welche von Seiten des verstärkten ständischen Ausschusses von Tirol der Regierung vorgelegt wurden, befand sich auch einer rücksichtlich der Verzehrungssteuer. Der Ausschuß verlangt nämlich Abänderungen in der Behebungsart derselben. Mittlerweile haben sich auch andere Provinzen diesem Antrage angeschlossen und unter Anderm auch gegen das Inslebentreten des neuen Verzehrungssteuergesetzes vom 12. Mai petitionirt. Die Regierung hat die diesfalls vorgebrachten Gründe gewürdigt und beschlossen, das neue Gesetz, welches mit dem 1. November in Kraft treten sollte, vorläufig zu suspendiren. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieses Gesetz dasselbe Schicksal haben, wie das ebenfalls dem frühern Ministerium seine Existenz verdankende Gemeindegesetz. Es wird vor seinem Erscheinen einer gründlichen Reform unterzogen werden.

Bayern. München, 21. September. [Preßprozeß.] Eine Entscheidung des mittelfränkischen Schwurgerichtshofes in einer Untersuchungssache wegen Preßvergehens verdient als Ausfluß eines freisinnigeren Preßregimes, als das bis vor Kurzem durch die bayrischen Gerichtshöfe gehandhabte, Beachtung. Der genannte Gerichtshof gab hierin einem Vertagungsantrage des vor das Schwurgericht geladenen Redakteurs des „Nürnberger Anzeigers“, dem Antrage des Staatsanwaltes entgegen, statt, um dem wegen Beleidigung des Stadtkommissars zu Nürnberg Angeklagten die Möglichkeit des Beweises der Wahrheit nicht abzuschneiden. (N. Z.)

— [Broschürenverbot.] Durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts München l. d. J. ist die in Bern und Genf in „Vogt's Verlag“ erschienene Broschüre: „Juchhe nach Italia“ wegen Verletzung des Artikels 12 des Preßgesetzes zur Unterdrückung bestimmt worden.

Württemberg. Stuttgart, 21. Sept. [Maaßregeln gegen die Presse.] Konfiskationen und Verurtheilungen von Preßerzeugnissen dauern bei uns noch immer fort. So hat der Kriminalsenat des k. Gerichtshofes des Neckarkreises kürzlich wieder eine von der Polizei konfiszirte Nummer des „Beobachters“ wegen eines Artikels über „den Menschenwerth unter dem Absolutismus“ verurtheilt und die Unterdrückung derselben angeordnet. Ein gleiches Schicksal traf eine Nummer der hier erscheinenden Zeitung „Neues Tagblatt“ wegen eines „Zur gegenwärtigen Lage“ überschriebenen Artikels. (N. Z.)

Frankfurt a. M., 21. Sept. [Die nationale Partei.] Bekanntlich hat der aus der hier stattgefundenen Versammlung der „nationalen Partei“ hervorgegangene Verein seine Statuten dem Senat zur Genehmigung eingereicht. Ich höre so eben daß derselbe mit seinem Gesuch abschläglich beschieden ist. (BHZ.)

Hamburg, 21. Sept. [Die Cholera.] Der „Freischütz“ bringt folgende, wie es scheint, aus authentischen Quellen herrührende Data über den diesjährigen Verlauf der Cholera hierselbst: Bis zum 15. Sept. wurden angemeldet 2436 Fälle; gestorben sind 1194 Personen, geheilt wurden 1149; es blieben in Behandlung 93. Im Juni erkrankten 27, im Juli 1025 (am 24. Juli allein 89), im August 1217 (am 16. August 61), im September bis jetzt 177 (1. Sept. 39). Vom 1.—7. Sept. erkrankten 135, vom 8.—14. 41, am 15. erkrankte nur Einer.

Hessen. Mainz, 20. September. [Theaterskandal.] Am 13. d. gab es hier einen argen Theaterskandal. Ein Schauspieler W. hatte in der vorjährigen Theatersaison das Auge gar mancher Frauen auf sich gezogen, und namentlich waren ihm zwei verheirathete Frauen in sehr freundlicher Weise entgegengekommen. Ein Zufall brachte das zarte Verhältniß zur öffentlichen Kunde. Herr W. war für diesen Winter von der Theaterdirektion wieder engagirt. Während seiner Abwesenheit hatte er von dem Gerede, das über ihn erging, gehört. Zusätze, die nicht der Wahrheit gemäß waren, gaben Anlaß zu einer leidenschaftlichen Korrespondenz im Lokalblatte. Man nahm Partei gegen den Schauspieler, der in Folge dessen um seine Entlassung bei der Direktion einkam. Am 13. sollte er zum letzten Male auftreten. Es war „Don Karlos“ angesagt. Doch als der erwähnte Schauspieler auf der Bühne erschien, entstand ein Toben und Pfeifen, das kein Ende nehmen wollte, so daß die ganze Vorstellung unterbleiben mußte. (Der Skandal als solcher ist natürlich unbedingt zu mißbilligen. Daß aber das Publikum etwas streng auf Sittlichkeit der Bühnenmitglieder hält, ist ein sehr gutes Zeichen und wäre überall zu wünschen. D. Red.)

Mecklenburg. Schwerin, 21. September. [Bußtag wegen der Cholera.] Durch den Oberkirchenrath ist an die Landessuperintendenten eine Allerhöchste Verordnung ergangen, nach welcher am 15. Sonntage nach Trinitatis (2. Okt.) ein allgemeiner Buß- und Bettag wegen der Cholera abgehalten werden soll. Gleichzeitig erhielten die Superintendenten eine Verfügung, die gestattet, an dem angeordneten Buß- und Bettage eine Kirchenkollekte zur Linderung der durch die Cholera entstandenen Noth zu veranstalten.

Nassau. Wiesbaden, 20. Sept. [Die Kriegsanleihe.] Wie verlautet, sind die ganzen Kosten der Mobilmachung unserer Truppen aus der erhobenen Kriegssteuer und aus laufenden Einnahmen bestritten worden. Von den zwei Millionen Kriegsanlehen ist noch nichts verwendet, so daß dieselben noch ganz zu anderen Zwecken disponibel sind. Wahrscheinlich werden sie auf den Eisenbahnbau verwendet werden. (Rh. L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 20. Sept. [Ueber den Konflikt zwischen Spanien und Marokko] sagt die „Times“: „Es ist gewiß ein merkwürdiges Supplement zu den Kampfen des 19. Jahrhunderts, daß Spanien sich nochmals zu einer Expedition gegen das Gebiet der Mauren rüstet. Am Ende geht die Sache die übrigen europäischen Staaten wenig an; trotzdem aber wird der Krieg, falls er bedeutende Dimensionen annimmt, ein neues merkwürdiges Beispiel der Weltrevolutionen darbieten.“ Die „Times“ faßt kurz die Geschichte der Kämpfe zwischen Spaniern und Mauren zusammen und hebt als einen auffallenden Umstand hervor, daß, ehe die Franzosen die Regierung, oder, französisch gesprochen, das Gouvernement von Algerien gründeten, kein europäischer Monarch, selbst nicht Karl V. in der Fülle seiner Macht, es dahin gebracht habe, auf afrikanischem Boden bedeutende Eroberungen zu machen. Allerdings habe Ferdinand V. bei Beginn des 16. Jahrhunderts Spanien gerade jene Bezirke an der Riffküste Marokko's, welche den Schauplatz der gegenwärtigen Händel bildeten, einverleibt; doch sei das eben eine vereinzelt dastehende Thatsache. Karl V. habe sich, nachdem er eine Niederlage erlitten, von Algier zurückgezogen, und Sebastian von Portugal habe Heer und Leben in Marokko verloren. „Ein zweiter, beinahe eben so bemerkenswerther Zug“, fährt die „Times“ in ihren geschichtlichen Betrachtungen fort, „ist der, daß die maurischen Reiche in Afrika zwar die Fähigkeit des Widerstandes, aber nicht die des Fortschrittes besaßen. Afrika war in alten Zeiten ein Hauptsitz der Zivilisation, und die spanischen Mauren waren im Allgemeinen den Europäern so weit voraus, daß wir ihnen zum großen Theil unsre mittelalterliche Gelehrsamkeit verdanken. Cordova und Granada waren zivilisirt, als London und Paris noch halb barbarisch waren, und doch gab es mit Ausnahme der Seeräuberei kein Handwerk, in welchem die afrikanischen Mauren sich auszeichneten. Jenen Berufszweig kultivirten sie mit unendlichem Eifer, und nachdem die Eroberung des griechischen Reiches durch die Türken dem Mohamedanerthum einen neuen Anstoß gegeben hatte, waren die maurischen Räuber von Salli und Algier der Schrecken der benachbarten Gewässer. Zu Lande jedoch machten sie keine Fortschritte, sondern verloren am Ende ihre ganze politische Organisation und wurden das, was sie jetzt sind. Marokko heißt ein Kaiserreich und sein Herrscher heißt Kaiser, aber das Volk ist so barbarisch und die Regierung so verdummt, daß die Volksstämme von Aschanti beinahe gleichen Rang unter den bestehenden Staaten beanspruchen könnten.“ Spanien, meint die „Times“, gebärde sich jetzt so, als wolle es die großartige Rolle wieder übernehmen, welche es in früheren Zeiten gespielt habe. In den letzten Jahren seien seine Kriege bloß Bürgerkriege gewesen; die jetzt organisirte Expedition jedoch habe etwas von einem Kreuzzuge an sich, und man stelle die Vermuthung auf, daß nach Züchtigung der Mauren „das Gebiet einer christlichen Krone möglicher Weise auf Kosten des Halbmondes eine Vergrößerung erhalten werde.“ Wenn Spanien die Küstenseeräuber zur Raison bringen und die Sicherheit in jenen rechtlosen Gegenden wiederherstellen kann, so leistet es der Zivilisation gute Dienste, während es zu gleicher Zeit die altberühmten Banner Castiliens nochmals vor einem maurischen Heere entfaltet.“

— [Italien und China.] Der „Constitutionnel“ (s. Nr. 218) macht eine Anspielung auf den Peiho, sagt die „Times“, und scheint der Ansicht zu sein, daß, wenn jener Fluß sich auch nicht in den Po ergieße, er doch etwas mit der italienischen Frage zu thun habe. Es scheint uns das ein mehr eingebildeter, als wirklicher Zusammenhang zu sein; ja, die politischen Unterschiede zwischen den beiden Strömen sind noch auffallender, als die geographischen. In China kooperirten wir zu einem gemeinsamen Zwecke, d. h. nicht nur gemeinsam für England und Frankreich, sondern für alle Nationen. Wir erschließen dem Handel der ganzen Welt ein halbbarbarisches Reich. Es giebt Leute, die es lieber sehen würden, wenn wir die Arbeit für uns allein in Anspruch nähmen, selbst wenn wir nur einen gleichen Antheil an dem Gewinne hätten. Sie meinen, wir würden besser dabei fahren und weniger Schlappen erleiden. Doch genug davon. Für unseren gegenwärtigen Zweck reicht es hin, daß Frankreich und England im gemeinsamen Interesse der Menschheit im Peiho

neben einander kämpfen. Gerade umgekehrt steht es an den Ufern des Po. Dort hat England weder seinen Beistand angeboten, noch ist es zum Beistand eingeladen worden. Weder im Felde noch im Kabinet, kurzum in keiner Form, erhielt England irgendwie eine Ermuthigung, sich einzumischen seit dem Tage, wo Lord Cowley von Paris aus nach Wien in den April geschickt wurde. Die beiden Kaiser haben unsere Einmischung ohne Weiteres zurückgewiesen und das Recht beansprucht, die italienischen Angelegenheiten für sich allein zu ordnen. In dem Recht hat man sie durchaus nicht gestört. Frankreich ist uns weder Dank schuldig, noch hat es uns etwas vorzuwerfen. Was also haben der Po und der Peiho, der von Frankreich allein auf die ritterlichste Weise unternommene Krieg für die Unabhängigkeit Italiens und der Krieg für die Erschließung China's, in welchem wir beide begriffen sind, mit einander gemein? Es ist kein ersichtlicher Grund vorhanden, diesen Gegenstand aufs Tapet zu bringen, und wir können nur annehmen, daß der „Constitutionnel“ einen gewissen Gedankengang über diese Sache verfolgt, den weiter zu entwickeln noch nicht an der Zeit ist.“

— [Tagesnotizen.] Von den Ministern sind die meisten, darunter auch Lord Palmerston, gestern wieder verreist. Der Premier begab sich nach Broadlands. Lord John Russell verweilt noch in der Nähe von Balmoral. — Die Einwohner von Woolwich, Deptford und Greenwich haben gestern ein Meeting gehalten, um sich gegen die Prügelstrafe in der Armee auszusprechen. Sie fand sehr wenige Vertheidiger, und es wurde eine entsprechende Petition ans Parlament aufgesetzt, mit deren Ueberreichung Alderman Salomons, einer der Vertreter von Greenwich, betraut wurde. — Von der Admiralität ist nach Portsmouth Befehl ergangen, die 4 Kanonenboote „Havock“, „Hardy“, „Swinger“ und „Graßhopper“ zur Verstärkung des chinesischen Geschwaders fertig zu machen. Der Avisodampfer „Ringdove“ hat dieselbe Bestimmung erhalten, und die Linienschiffe „James Watt“ (91), „Caesar“ (91), und „Agamemnon“ (91) werden ebenfalls in großer Eile für den „auswärtigen Dienst“ ausgerüstet. — Der Wahrspruch der Todtenschaugeschwornen über den Unfall auf dem „Great Eastern“ lautet: „Tod durch Zufall mit dem Zusatz, daß der Zufall oder Unfall durch das Schließen eines Hahnes verursacht ward; daß sich nicht herausstelle, wer ihn geschlossen; daß nach der Ansicht der Geschwornen besagte Hähne, so angebracht, höchst gefährlich sind, und daß die Maschinisten nicht genügende Vorsicht beobachtet haben.“ — Die zur Expedition nach British Columbia ausgewählten Leute vom Ingenieurkorps erwarten in Chatham täglich den Befehl zur Einschiffung. Außer dem nöthigen Vorrath von Werkzeugen aller Art nehmen sie Pontons aus Kautschuck zum Brückenschlagen, wasserdichte Zelte, Telegraphendrähte und Photographenapparate nebst zwei erfahrenen Photographen mit sich. Sie werden den Weg über Panama einschlagen.

— [Die Stellung Englands zur italienischen Frage.] „Daily News“ giebt dem „Constitutionnel“ folgende Antwort: „Ob England in seiner italienischen Politik sich Frankreich anschließen wird, hängt ganz und gar von der Entscheidung einer Frage ab, die jetzt Sr. kaiserlichen Majestät zur Erwägung vorliegen muß. Die Frage ist, ob der Kaiser sich auf die Seite Oestreichs oder Italiens zu stellen beabsichtigt. Der Versuch Louis Napoleon's, die Freundschaft Beider zu gewinnen, ist gescheitert. Der Kaiser muß jetzt wählen. Dies, denken wir, ist das Problem, welches jetzt in Biarritz der Lösung harrt. Ueber die Politik der Regierung der Körigin kann man nicht in Zweifel sein. Die Politik von Ihrer Majestät Ministern ist nach unserm Dafürhalten die einzige, die für England möglich ist; es ist jedenfalls die einzige, die das englische Volk sich gefallen lassen wird. Sie ist im Parlament herzhaft proklamirt und in Paris wie in Wien mit loyaler Freimüthigkeit ausgesprochen worden. Wir sind erfreut zu wissen, daß diese Politik unverändert geblieben ist. Während Frankreich und Oestreich Pläne und Entwürfe aller Art schmieden, um den eilig zusammengebrauten Vertrag, oder richtiger das Protokoll, von Villafranca zu verwirklichen, hat die englische Regierung ihnen vorgehalten, daß politische Weisheit und Pflicht gebieten, den Italienern die Wahl ihrer eignen Regierungsform und Dynastie (wie Frankreich sie hatte) zu überlassen, und sie hat in beiden Hauptstädten gegen jede Gewaltanwendung zur Restauration der so feierlich und einstimmig abgesetzten Fürsten Protest erhoben. Wenn dies endlich die Politik des Kaisers der Franzosen wird, dann werden sich die Rathschlüsse Englands und Frankreichs in der italienischen Frage einigen. Wo nicht, muß jeder von beiden Staaten seinen eigenen Weg gehen.“

— [Schiffbruch.] In der Nacht vom 17. auf den 18. d. ist in der Nähe von Misner Haven die schöne preußische Barke „Lucinde“ aus Memel, die sich auf der Fahrt nach Rochester befand, zu Grunde gegangen. Das Schiff war auf den Strand gerathen, und die Küstenwächter ließen aus dem benachbarten Southwold ein Rettungsboot holen, um der Mannschaft, die in Todesgefahr schwebte, Hülfe zu bringen. Um 10½ Uhr gelang es dem Rettungsboote, das von einer Schaar Freiwilliger gesteuert wurde, über den Wogenschwall hinweg vom Ufer abzustoßen, aber der Wind wehte heftig, die See ging hoch, und die Nacht war so dunkel, daß sie einmal die Richtung nach dem gestrandeten Schiffe verfehlten. Endlich, nach anderthalbstündigem Kampfe, gelang es ihnen, das Fahrzeug zu erreichen, von wo sie vier Mann und die Frau des Kapitäns um 1 Uhr Morgens glücklich ans Land brachten. Ein Andrer hatte vermittelst eines Taues noch vor Ankunft des Rettungsbootes ans Ufer gelangen wollen, und war bei diesem Versuche ertrunken.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. [Die Lage der Presse.] Man schreibt der „BHZ.“ von hier: „Die gouvernementalen Journale athmen wieder freier. Die Hoffnungen auf eine Aenderung des Preßregime drohten der wohlgenährten Presse des Gouvernements die Lebensader zu unterbinden. Zum Glück haben sie sich nicht bestätigt; Hr. Delamarre hat alle Aussicht, seine 50,000 Fr. Jahrgehalt noch länger zu beziehen, die „Patrie“, die sich seiner Leitung erfreut, wird fortfahren, den Lesern zu sagen, was die Regierung nicht will. Auch „Pays“ schließt sich dem Entzücken an, das ihre Kollegin über die offizielle Abweisung der freudigen Erwartung aller unabhängigen Blätter nicht zurückhalten kann, und das Cirkular des Herzogs von Padua begeistert beide Journale vollends zu mänadischem Jauchzen. Die unabhängige Presse glänzt durch beredtes Schweigen. Und das Publikum? Nun der nichtschreibende Leser, den bonapartistisch gesinnten nicht ausgenommen, hat die Meinung, die Vorsehung habe dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen; was man nicht schreiben darf, wird man sprechen, und was man nicht sprechen soll, denken; et enfin nous ferons notre compte. Das ist eine Phrase, die beim Lesen des ministeriellen Cirkulars wie auf eine Verabredung in allen Kafé's ausgesprochen wird. Diese Drohung mit der schließlichen Abrechnung ist dem Franzosen, der an den Unbestand seiner Einrichtungen wie an ein Dogma glaubt, so geläufig, daß er sie überall ausstößt, wo ihm die Sache zu toll wird. Und schließlich hat in der That noch jede Generation mit ihren Drängern abgerechnet.“ — Das „Journal des Débats“ hat eine Rundschau über die Provinzialpresse gehalten, um zu erfahren, welche Aufnahme der berühmte Aufsatz über die „Schweigekrankheit“ gefunden. Dabei hat das Pariser Blatt die Entdeckung gemacht, daß zwei Journale, das eine im Elsaß, das andere an den Pyrenäen, den Gegenstand in buchstäblich gleichlautender Weise, obgleich mit verschiedener Namensunterschrift, besprochen, und dabei die Tendenz des orleanistischen Organs anfeinden. Prevost-Paradol knüpft an diese Entdeckung einige spöttische Bemerkungen über die wunderbare „Einheit Frankreichs“, welche sich in diesem Vorgang offenbare. Beiläufig bemerkt das „Journal des Débats“, daß es seinen jüngsten Aufsatz keineswegs bedaure, und heute noch weniger, als früher. Die Urheberschaft desselben wird allgemein Herrn v. Sacy zugeschrieben.

— [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ bringt ein Dekret vom 14. Sept., wodurch zu Ammi-Mussa in der Provinz Oran eine neue Gemeinde von 38 Feuerstellen und 1050 Hektaren Ackerland gegründet wird. — Im Schlosse von Compiegne werden bereits Vorbereitungen zur Aufnahme des Hofes gemacht. — Die Deportirten Blanqui und Boichot (Sergeant, Mitglied der Nationalversammlung) sind aus Algerien in Marseille angekommen; sie machen von der Amnestie Gebrauch. — Graf Walewski ist heute Morgen nach Biarritz abgereist, wohin Fürst Metternich gestern Morgen bereits abgegangen ist. Daß Lord Cowley ebenfalls dahin gehen werde, ist bereits gemeldet, abgereist ist derselbe aber noch nicht. Dagegen sind der Graf und die Gräfin Montebello (der Graf ist Adjutant des Kaisers) dahin abgegangen. — Der Beginn einer Feuersbrunst in Biarritz hat die Berufung mehrerer Feuerwehrleute aus Paris veranlaßt. Das Korps der Feuerwehr wird wegen der Erweiterung der Stadt Paris bedeutend vermehrt werden. — In Folge der Rekrutirung aus den verschiedenen, in Italien gewesenen Infanteriekorps ist das Garde-Infanteriekorps dermalen wieder auf ungefähr 28,000 Mann Kerntruppen angewachsen; 1600 Mann Gendarmerie; 1600 Mann Zuaven; 1200 Jäger; 9000 Grenadiere und 15,000 Voltigeure. — Die Angelegenheit mit Marokko scheint sich zu ordnen, ehe es zu gewaltigen Schlägen kommt. Es sollen bereits die Einleitungen zu einer Verständigung mit Spanien getroffen sein. General Martimprey ist zwar schon in Oran eingetroffen, hat jedoch den Auftrag, vorläufig nicht über die Grenze zu gehen, sondern sich darauf zu beschränken, die herübergekommenen Räuberbanden in nachdrücklichster Weise zu züchtigen. Zwischen dem jungen Kaiser von Marokko und seinem Vetter ist es zu einer Schlacht gekommen, in der letzterer geschlagen wurde. — Im Auftrage der russischen Regierung werden 20,000 Musketen der neuesten Modelle in englischen und französischen Fabriken gekauft. Sie sollen zur Bewaffnung der russischen Garnisonen am Amur und an der chinesischen Grenze dienen.

— [Der „Constitutionnel“ über das Preßdekret.] Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel über das jetzige Preßregiment, der durch Breite die Hohlheit des Inhaltes zu ersetzen sucht. (Die „Independance Belge“ bemerkt zu dieser wahrhaft kläglichen Schutzrede für die Bemaaßregelung der Zeitungen: „Die Widersprüche dieses Artikels, die Schwäche seiner Beweismittel, die Verlegenheit, mit welcher der Verfasser desselben, der ein sonst verdienter Schriftsteller ist, um den Hauptpunkt der Diskussion herumschleicht, machen jede Erwiderung von unserer Seite überflüssig.“) Muß den Franzosen, die noch ein Fünkchen Ehre im Leibe haben, nicht Schaamröthe auf die Wangen steigen, wenn sie in dem verbreitetsten halboffiziellen Organe ihrer „auf dem allgemeinen Stimmrechte beruhenden“ Regierung lesen: „Da wir den Bestimmungen des Februar-Dekretes nun einmal unterworfen bleiben sollen, so nehmen wir keinen Anstand, uns zu den wirklichen Garantien, die das ministerielle Rundschreiben uns heute darbietet, Glück zu wünschen!... Alles wohl erwogen, ist eine Gewalt, die in ihrer Kraft Mäßigung üben will, besser, als eine entnervte Gewalt, die in ihrer Schwäche, wie sie sich gezeigt hat, darauf reduzirt ist, mit Uebermaaß einzuschreiten.“

Belgien.

Brüssel, 20. Sept. [Einberufung der Kammern; die Antwerpener Festungsbauten; Ordensverleihungen.] Die Kammern sind auf den 27. d. einberufen worden, um die in Folge der betreffenden Senatsbeschlüsse nothwendige zweite Berathung des Löwener Untersuchungsgesetzes vorzunehmen. Diese außerordentliche Session wird nur wenige Tage dauern. — Der öffentliche Zuschlag der Antwerpener Festungsbauten an den mindestfordernden Unternehmer wird nach einem Erlasse des Kriegsministers am 30. d. in Antwerpen selbst stattfinden. Dem Wortlaute dieses Erlasses gemäß belaufen sich die zu übertragenden Bauten (die große Ringmauer und die detachirten Forts) auf etwa 40 Millionen, und hat ein jeder Unternehmer, ehe er zur Bewerbung zugelassen wird, eine Kautionssumme von einer Million zu erlegen. Die Bauten müssen innerhalb dreier Jahre vollendet sein. — Der Geniekapitän Brialmont, welcher für den Verfasser des nunmehr zur Ausführung gelangenden Antwerpener Befestigungsplanes gilt, ist zum Offizier des Leopoldsordens ernannt worden. Den Großkordon dieses Ordens hat Herr Chazal, ein Sohn des Kriegsministers, an den russischen Thronfolger überbracht, der eben heute seine Volljährigkeit erreicht. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 18. Sept. [Italien und die Schweiz.] Die schweizerische Presse hat endlich die Verleumdungen der italienischen Blätter übel genommen und geht nun auch ihrerseits abwehrend und angreifend vor. Der „Oberländer Anzeiger“ sagt: „Die feindselige Sprache der italienischen Presse gegen die Schweizer ruft selbst die Entrüstung derer hervor, die geneigt waren, eine neue Aera der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens mit Freuden zu begrüßen. Die schweizerische Neutralität und die Ereignisse in Perugia geben zu diesen elenden Ausfällen der radikalen italienischen Presse fortwährend Veranlassung. Diese Leute scheinen vergessen zu haben, daß das traditionelle Asylrecht von der Schweiz jeweilen im weitesten Umfange angewendet wurde gegen die politisch verfolgten Italiener nicht minder, wie gegen die französischen Emigranten, die vor den Stürmen der Revolution flohen, die spanischen Konstitutionellen, in den zwanziger Jahren, die Griechen, Polen, Deutschen und so viele andere. Die Schweiz war eine Oase, ein Leuchtthurm, welcher den von den Stürmen Herumgetriebenen von Weitem in den sichern Port winkte. Die italienischen Flüchtlinge genossen nicht nur Gastfreundschaft in der Schweiz, sondern zum Theil sogar Schutz und konnten von schweizerischem Boden aus durch Schriften ihren Ideen in Italien Eingang verschaffen. Die schweizerischen Behörden mußten mit den Mächten für ihr Asylrecht Kämpfe bestehen, welche die Unabhängigkeit des Landes in Frage stellten. Die bei Vicenza für die sogenannte italienische Sache Gefallenen haben bewiesen, daß nach drei Jahrhunderten die Söhne der Schweiz des Wortes noch würdig waren, welches einst Franz I. bei Pavia an sie richtete. Ist nicht die Schweiz so weit gegangen, zu Gunsten der italienischen Revolution die Militärkapitulationen aufzuheben, und hat sie damit nicht eine schöne Seite alten Kriegsruhms mit einem Federzug aus ihrer Geschichte gestrichen? Hat nicht noch neulich die Schweiz den ausländischen Kriegsdienst verboten und einen schweren Eingriff in die persönliche Freiheit gethan? Hat etwa dies bei der italienischen Presse Anerkennung gefunden? Lesen wir das in Florenz erscheinende Blatt „La Nazione!“ Dieses Blatt vergleicht die Schweizer mit Galeerensträflingen (galeotti) und ist unerschöpflich in Schimpfworten auf die Schweizer. Uomini traligni, degeneri, sacrificatori, galeotti! tönt es in einem fort. Dies ist der Dank, den die offizielle Schweiz für ihre „Sympathien“ dort erntet.“

Italien.

Rom, 17. September. [Wiederherstellung des Papstes; Antonelli und Grammont 2c.] In Marseille sind Briefe eingetroffen, wonach der Papst hergestellt ist, zahlreiche Audienzen ertheilt und nach dem am 26. abzuhaltenden Konsistorium seine Villeggiatur antreten will. Die Moniteur-Note vom 9. September ist von der päpstlichen Regierung sehr günstig vermerkt worden. — Kardinal Antonelli hat mit dem Herzoge von Grammont häufig Unterredungen. Nach Privatbriefen sollen die Befugnisse des Staatsrathes und der Finanz-Konsulta erweitert werden.

Neapel, 10. Sept. [Beurlaubung Filangieri's; Truppen an die römische Grenze.] General Filangieri hat, wie über Genua gemeldet wird, einen zweimonatlichen Urlaub erhalten. Hr. v. Carascosa soll ihn als Ministerpräsident, Garofalo als Kriegsminister vertreten. — An die Grenzen des Kirchenstaats sollen dem Vernehmen nach 9000 Mann abgegangen sein.

Spanien.

Madrid, 16. Sept. [Die Kämpfe mit den Mauren.] Unsere Regierung fährt mit ihren Rüstungen fort, und man hofft, die Expedition werde einen imposanten Anblick gewähren. Der größte Theil der den Mauren vor Ceuta gelieferten Gefechte wurden mit der blanken Waffe ausgekämpft. Unsere Soldaten handhaben das Bayonnet vortrefflich. Die Lieblingswaffe der Mauren, wenn sie mit unseren Soldaten anbinden, ist eine Art von Dolch. Mehrere unserer Verwundeten haben Stiche mit dieser Waffe bekommen. Wie es heißt, hat ein Häuptling unsrer Regierung den Antrag gemacht, sie zu unterstützen, wenn sie ihm eine bedeutende Terrain-Konzession machen würde.

Madrid, 18. Sept. [Die Kabylen; die Militärveränderungen; das Gefecht bei El Serrallo.] Den 15. haben die Kabylen sich von Ceuta zurückgezogen, und ließen bloß 50 Mann zur Bewachung der Stellung von Serrallo. — Die Militärveränderungen, von welchen gesprochen worden ist, sind nicht genau, mit Ausnahme der Ernennung des Generals Serrano zum Statthalter von Kuba. — Die „Corrsp. autogr.“ wiederspricht dem Gerücht, daß Marschall Pelissier mit einer Mission seiner Regierung an das spanische Kabinet beauftragt gewesen sei. — Ueber das Gefecht bei El Serrallo sind jetzt nähere Nachrichten eingelaufen. So veröffentlicht die amtliche „Gaceta“ heute von Seiten des Kriegsministeriums den nachfolgenden Bericht darüber: „Die Mauren, welche in der Nacht vom 12. die Verstärkung erhalten hatten, rückten gegen unsre Linie vor. Einige Kompagnien Madrider Jäger, welche eine vorgeschobene Stellung besetzt hielten und die Mauren der Stadt nicht näher kommen lassen sollten, wurden während der Nacht durch das feindliche Feuer beunruhigt. In Folge dessen marschirten am 13. d. Morgens ganz früh drei Kompagnien dieses Korps ab, um die Mauren anzugreifen; die anderen Kompagnien folgten ihnen als Reserve und jagten sie aus ihrer Stellung. Die Mauren, welche sich in befestigte Häuser und um die Moschee herum geflüchtet hatten, wurden von dort mit gefälltem Bayonnet vertrieben, und man verfolgte sie bis nach El Serrallo. Als sich unsere Truppen in unsere Linien zurückgezogen hatten, fanden die Feinde sich von Neuem ein. Von Neuem angegriffen, mußten sie, obgleich sie dreimal Verstärkung erhalten hatten, doch sich wieder flüchten und sich hinter El Serallo verbergen. Die Moschee wurde geachtet, die Rückkehr in die Festung fand in der Nacht ohne irgend eine Feindseligkeit statt. Der Verlust der Mauren bestand in 32 Getödteten, unter denen sich ein Scherif befand, und 40 Verwundeten. Sie ließen auf dem Kampfplatze viele Musketen zurück. Die Madrider Jäger hatten 12 Verwundete; ein Jäger, der vier Wunden hatte, schlug sich gegen zwei Mauren, die er tödtete. Die Anführer, Offiziere und Soldaten sind so tapfer gewesen, wie man es von ihnen erwartete.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Sept. [Die Ereignisse in China.] Der russische „Invalide“ drückt seine Entrüstung über den chinesischen Verrath aus und hofft mit der „Times“, daß derselbe gerächt werde. Während die russische Gesandtschaft bereits in Peking etablirt sei, würden die Vertreter der anderen Mächte, die mit China Bündnisse abgeschlossen, mit Kanonen zurückgewiesen. Diesmal aber, meint der „Invalide“, werde der Friede wahrscheinlich in Peking abgeschlossen werden. Dieser Artikel ist um so anerkennenswerther, wenn man sich erinnert, wie eifersüchtig früher die Russen in Asien auftraten.

Petersburg, 16. Sept. [Die Bauernemanzipation; Enthüllungen; Schamyl; Bulgarin † 2c.] Die Nothwendigkeit einer Aufhebung der Leibeigenschaft stellt kein gebildeter Mensch in Frage, die Ueberzeugung davon hat sich allmälig vom Throne aus bis in die kleinste Hütte verbreitet; aber die Gefahr der in ihrer Tragweite unberechenbaren Aenderung ist nicht zu verkennen. Wie man hier und da im Volke darüber denkt, davon hier ein Beispiel. Eine Dame, der in Folge einer Erbschaft 70 leibeigene Hofleute zugefallen, wußte nicht, wohin damit, und beschloß, ihnen die Freiheit zu schenken. Zwölf davon überwies sie einem Verwandten, der in ähnlicher Verlegenheit, erklärte: er schenke ihnen auch die Freiheit; sie könnten gehen, wohin sie wollten. Er erstaunte nicht wenig, als ihm die Leute ganz naiv eröffneten, sie würden bleiben. Sie wüßten ja, am 20. würden sie ohnehin frei werden, dann müsse er Jedem von ihnen 1 Haus, 3 Dessätinen Land und 160 Silberrubel geben, das wäre doch besser, und so zögen sie es vor, den 20. abzuwarten. Auch aus einzelnen Gouvernements des Innern erzählt man sich allerlei sonderbare Vorfälle, die wohl ein Einschreiten der Regierung unerläßlich machen werden, und von der herrschenden Begriffsverwirrung zeugen. — Die Hertzensche „Glocke“, deren vehmgerichtliche Stimme hier vielfach mehr als jede andere Gewalt gefürchtet wird, bringt in ihrer letzten Nummer die Abschrift einer Korrespondenz zwischen dem Kommandeur der sogenannten inneren Wache und dem Kriegsminister, in welcher der erstere den Minister befragt, wie es in Zukunft mit den Geldern für Anschaffung der Spießruthen zu halten sei. Früher wären zu diesem Zwecke den betreffenden Militärkommando's Kronwälder angewiesen worden. Das wäre indessen jetzt nicht mehr möglich bei dem veränderten System der Forstwirthschaft. Sie können sich denken, wie unangenehm solche Enthüllungen in gewissen Kreisen berühren. Uebrigens würde es einen gro-

ßen Grad von Taktlosigkeit verrathen, wenn es wahr sein sollte, daß Hertzen in seiner „Glocke" die Haltung der russischen Presse allgemein belobt habe. Ein solches Lob dürfte ganz geeignet sein, die junge Freiheit, deren sie sich erfreut, zu tödten. — Schamyl soll bereits in Petersburg eingetroffen sein und im Taurischen Garten residiren. — Bulgarin, der ehemalige Redakteur der „Nordischen Biene", ein Koryphäe der russischen Literatur, ist auf seinem Gute Karlowa bei Dorpat im Alter von 71 Jahren am 1. Sept. Abends verschieden. — Von Seiten des Kriegsministeriums ist der Druck eines allgemeinen Turnreglements veranlaßt worden, welches überall bei den Truppentheilen als Richtschnur dienen soll. — Kürzlich ist hier eine homöopathische Apotheke eröffnet worden. (N. Z.)

Warschau, 19. Sept. [Festlichkeiten; Eisenbahnbauten.] Zu den Festlichkeiten, welche morgen hier stattfinden, gehört ein glänzender Ball des Adels, dessen Arrangements ein eigens gebildetes Komité übernommen hat. Alles überstrahlen soll aber das prachtvolle Feuerwerk, welches im Parke des Lazienki abgebrannt werden wird und an dessen Vorbereitung die Pyrotechniker schon lange arbeiten. Allem Anscheine nach wird sich am Festtage der Adel sehr zahlreich aus allen Theilen des Königreichs in Warschau versammeln und an den Festlichkeiten Theil nehmen. — Bei Praga zeigt sich gegenwärtig große Thätigkeit und zwar in Bezug auf die Stationsgebäude der Petersburg-Warschauer Eisenbahn und die zu erbauende große stabile Brücke. Die Werkstätten zum Dienste des Brückenbaues sind bereits fertig. Noch im Dezember dieses Jahres wird der Weiterbau der Petersburg-Warschauer Bahn von Ostrow bis Ponderi, 56 Werst, eröffnet werden. Im folgenden Jahre wird der Bau bis Dünaburg fortgesetzt werden, während gleichzeitig bei Warschau und Wilna gebaut wird. (Wien. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Sept. [Das Auftreten des Königs in Schleswig.] Daß doch kein Erfolg vollkommen ist! Unsere Regierungspartei sitzt wie die Maus in der Speckkammer, pflegt sich, dünkt sich alle Tage der Einverleibung Schleswigs näher und lächelt nur noch ob aller Einsprache des deutschen Bundes, der ja nicht einmal mit Holstein zu Stande kommen könnte, da plötzlich geht der König nach Schleswig. „Zu den Manövern", heißt es in der Presse; „zu seinen besseren, deutschen Freunden", raunt man sich in die Ohren. In der That ist es wunderlich genug, daß derselbe Monarch, der in Dänemark die Stellung eines konstitutionellen Oberhauptes bekleidet, sofort mit den laueren Freunden dieses Regiments in Verbindung tritt, wenn einmal der Boden des Königreiches hinter dem Reisezuge liegt. Der König hat als Herzog von Schleswig für gut befunden, in Schleswig schleswigsche Unterthanen und Beamte zu empfangen, welche im Jargon der siegreichen Revolution zu Kopenhagen nur als „amnestirte Aufrührer, Verräther und Ungetreue" bezeichnet werden. Der König gab dem Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg Audienz; empfing den Grafen Reventlow und wies den Amtmann von Holstein ab, den Amtmann von Holstein, der dem Ministerium als die Blüthe der Loyalität und der dänischen Mission in den Herzogthümern erscheint. Der König macht in seinem ganzen Auftreten zu Flensburg und Glücksburg nicht den geringsten Hehl daraus, daß er auf Schleswig mit anderen Augen schaut, als die konstitutionellen Oberlenker des Kopenhagener Gesammtstaates, und daß er den Schleswigern gern ihr Deutschthum gönnte und ließe, wenn dadurch Frieden und Vertrauen zurückkehren könnte. Die Empfindungen der Oberlenker am hiesigen Platze würden bei dieser Gelegenheit noch heftiger gewesen sein, als sie waren, wenn es sich lohnte. Der König kehrt jedoch bald wieder nach Kopenhagen zurück. Und auch bei der Abwesenheit des Königs würden derartige Anachronismen, wie der selbständig hervortretende Willen eines konstitutionellen Monarchen es unzweifelhaft ist, nicht vorgefallen sein, hätten sich die beiden Spitzen der königlichen Begleitung nicht kurz vor der Abreise grausam überworfen. General Lindenkrone, der skandinavistische Adjutant, und Reisemarschall Berling, der intime Berather der Gräfin Danner, scheinen neuerdings in einem Verhältniß zu stehen, welches andere Einflüsse nicht mehr hermetisch ausschließt. Die erzählten Thatsachen sind noch nicht das Uebelste, was die Oberlenker erlebt haben. Sofort nach der Audienz bei dem König begab sich der Herzog Karl von Glücksburg zu Besuch bei einem Manne, der als ein entschiedener Gegner der Kopenhagener Wirthschaft bekannt ist; eine große Anzahl schleswigscher Beamten beeiferte sich dabei, dem Herzog seine Aufwartung zu machen, und auch der Thronerbe Prinz Christian zu Dänemark soll sich ähnlicher Beweise von Loyalität zu erfreuen gehabt haben. Das Letztere wird jene Literatenpartei am wenigsten verschmerzen, welche jede dänische Dynastie mit dem Tode des jetzigen Königs abschaffen will, um unter dem Scheine eines Aufgehens in Schweden zur Herrschaft in ganz Skandinavien zu gelangen. (N. P. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Septbr. [Eisenbahntunnel.] In der Nacht zwischen dem 7. und 8. September wurde der erste schwedische Eisenbahntunnel, auf der Linie von Stockholm nach Södertelje, nahe bei der Hauptstadt glücklich eröffnet. Der Tunnel ist nicht weniger als 930 Fuß lang, durch harten Felsen gesprengt und die Arbeit wurde auf der östlichen Seite am 17. Juli, auf der westlichen am 27. September 1858 begonnen. Die ungewöhnliche Schnelligkeit, womit diese mühsame Arbeit zu Ende gebracht worden ist, legt ein glänzendes Zeugniß ab für die Tüchtigkeit unserer Ingenieure, denen die Eisenbahnarbeiten aller Art bis in die letzten Jahre völlig unbekannt gewesen, und der Zufall schien dem wackern Leiter der Arbeit, Hauptmann Wennerström, eine Huldigung damit zu bringen, daß der Tunnel gerade in der ersten Stunde seines vierzigsten Jahres glücklich geöffnet wurde. Jetzt wird es nicht lange dauern, bis die erste Strecke dieser Bahn völlig fertig wird, und wir können dann mit Grund die Hoffnung hegen, daß Stockholm und Göteborg bald nur einige Stunden von einander entfernt sein werden. (A. Z.)

Christiania, 17. Sept. [Meinertz †; Handelsverhältnisse.] Der Kapitän und Kompagniechef Meinertz, der sich vor einigen Monaten dadurch bekannt machte, daß er einen jungen, talentvollen Musiker, Namens Bohn, zu 25 Stockschlägen verurtheilte, weil derselbe außerhalb des Dienstes seine Dienstmünze als Militärmusiker nicht trug, ist in diesen Tagen gestorben. — Die kommerziellen Nachrichten aus Bergen lauten noch immer sehr trübe. Bis zu Anfang dieses Monats hatten sich daselbst etwa 20 größere Firmen insolvent erklärt, und man fürchtet, daß viele kleinere ihnen nachfolgen werden. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Sept. [Truppenrevue; Bevölkerung Konstantinopels.] Vorigen Mittwoch hatten die 25,000 Mann der Besatzung Konstantinopels von dem europäischen Ufer auf der Fläche von Ramis Tschiflik vor dem Sultan eine Parade. Vorher wurden Manöver im Feuer gehalten, jedoch ohne große strategische Dispositionen. Alles, was man ausführte, zeigte die Schlagfertigkeit und die gewonnene Uebung des Soldaten. Am meisten Bewunderung erregten die türkischen Chasseurs de Vincennes, welche von einem aus Frankreich verschriebenen Offizier dieses Korps alles das nach dem Signal des Hornes rasch ausübten, was jene Truppe so empfehlenswerth macht. Ein großer Theil dieses neuen türkischen Korps sind Albanesen, also Gebirgsschützen, beweglich und nervig, wie es das Katzenkorps dieser Schützen erheischt. Man sah sie laufen, schleichen, springen, platt an der Erde laden, schießen, kriechen und mit dem Bayonnette wirbeln. Ein Theil derselben ist schon nach dem gebirgigen Kreta bestimmt, wo diese Truppengattung allerdings bedeutende Dienste thun kann. Die Garnison der Kasernen des asiatischen Ufers nahm an den Manövern und der Parade nicht Theil; sie wird mit den Redifs eine besondere Parade vor dem Sultan in Kurzem halten. — Noch immer sind trotz der wiederholten Versuche zu einer genauen Zählung der Einwohner Konstantinopels bis jetzt keine richtigen offiziellen Resultate darüber bekannt geworden. Es gewinnen desto mehr Interesse die jetzt regelmäßig von Monat zu Monat (freilich nur türkische Monate von 28 Tagen) publizirten Sterbefall-Listen, die ganz genau sind, da sie in dem Quarantäne-Amte aufgenommen werden, und keine Leiche bestattet wird, bevor darüber Bericht vom Arzte unterschrieben an das Amt erstattet und von demselben ein Erlaubnißschein zur Beerdigung vorgezeigt worden. Der Monat Zil-Kade (2. bis 31. Juli) ergab nun 388 Muselmänner (170 männliche und 212 weibliche), 164 Christen (98 männliche und 66 weibliche) und 45 Israeliten (22 männliche und 23 weibliche); zusammen 597. Der Monat Zil-Kidsche (31. Juli bis 27. August) 346 Muselmänner (153 männliche und 193 weibliche), 153 Christen (91 männliche und 67 weibliche) und 55 Israeliten (28 männliche und 27 weibliche); zusammen 559. Danach würden etwa die Muselmänner in Konstantinopel fast $^{2}/_{3}$, die Christen etwas über $^{1}/_{4}$ und die Juden nahe $^{1}/_{10}$ der Bevölkerung ausmachen. (K. Z.)

Belgrad, 13. Sept. [Der Senat.] Die Frage über das künftige Fortbestehen des Senats hat durch einen Beschluß dieser Körperschaft selbst, wie es scheint, einen weitern und wichtigen Schritt gethan. Wie wir in einer Belgrader Korrespondenz der „Tem. Ztg." lesen, lautet der Beschluß folgendermaßen: „Indem der Ustav vom Jahre 1838 nicht von der Pforte oktroyirt, sondern auf Verlangen des serbischen Volkes gegeben wurde, so liegt es auch gegenwärtig in der Macht und Selbständigkeit des Volkes, die Abänderung anzutragen und zu verlangen." Somit würde sich der Senat selbst das Zeugniß der Unmöglichkeit ausgestellt und die Nothwendigkeit seiner Aufhebung ausgesprochen haben. Die Einen wollen nun wissen, daß aus den Trümmern des Senats ein Staatsrath hervorgehen werde, Andere aber bezweifeln es, indem sie meinen, „daß Fürst Milosch für sich selbst der beste Rathgeber sei."

Afrika.

— [Die marokkanischen Grenzhändel.] Die Kämpfe zwischen den marokkanischen Grenzstämmen und den Spaniern auf der Nordseite und den Franzosen auf der Ostseite des Kaiserthums dauern fort, haben keineswegs (wenigstens bis jetzt) die Bedeutung, welche die geographische Ignoranz mancher französischen Blätter ihnen beigelegt hat. Jene Stämme kümmern sich um die Centralregierung in Mequinez wenig, und der neue Beherrscher der Gläubigen hat mit Sicherung seines Thrones vorläufig alle Hände voll zu thun. Die neuesten Berichte, welche in Marseille am 20. Sept. eingetroffen sind, melden erneuerte Angriffe der Grenzstämme, die am 9. die französischen Minen von Gar-Ruban plünderten und die Holzbauten in Brand steckten, so daß der Betrieb bis auf bessere Zeiten eingestellt werden mußte. General Esterhazy hat, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, den Feind zurückgeworfen und eine glänzende Razzia ausgeführt. Der Grenzort Uschda im Lande der Angads gilt als Heerd dieser Einfälle, die periodisch von den Stämmen auf eigene Faust und Gefahr unternommen zu werden pflegen. Hartnäckiger ist der Kampf der Stämme gegen die verhaßten spanischen Presidios und namentlich gegen Ceuta, wo es am 12. und 13. Sept. laut der Madrider „Gaceta" wieder zu hartnäckigen Gefechten kam, wobei die Mauren bis über El Serrallo hinaus verfolgt wurden, obgleich sie dreimal frischen Zuzug erhalten hatten (s. Madrid).

— [Ausgrabungen auf den Trümmern von Karthago.] Herr Beule, ein junger Archäologe, ist seit einiger Zeit aufs Unermüdlichste damit beschäftigt, Ausgrabungen auf den Trümmern von Karthago anzustellen. Nach einer durch fünf Wochen hindurch von 50 Arbeitern unaufhörlich fortgesetzten Nachforschung stieß er, nach Wegräumung einer Schuttmasse von 45 Fuß Höhe, auf die Einfassungsmauer der Burg, welche aus Tuffsteinen von gewaltiger Größe erbaut ist. Die Steine sind sehr genau zusammengefügt, in ähnlicher Weise, wie man an den Mauern des Tempels zu Jerusalem und vielen alten griechischen und etruskischen Bauten findet. Bald darauf fand er eine andere Ruine, eine Art Thurm, der bis zu einer Höhe von 16 Fuß erhalten ist. Sie besteht aus einem von einer Mauer umschlossenen Raum, in dessen Innern sich sehr sorgfältig im Boden ausgehauene parallele Arkaden befinden. Unmittelbar auf dem Felsen liegt eine 3—4 Fuß dicke Schicht von Asche, Glasscherben, zerbrochenem Geschirr und geschmolzenem Metall, sprechende Spuren des furchtbaren Brandes, welcher in 17 Tagen, wie erzählt wird, unter den Augen Scipio's diese schöne Stadt zerstörte. Während ein Theil seiner Leute im Süden arbeitete, war ein anderer von ihnen im Osten auf der Seite der Byrsa beschäftigt, welche gegen das Meer hin sieht. Dort befinden sich die Ruinen eines römischen Aeskulap-Tempels, den man nicht weiter bloßlegen kann, weil auf ihm eine christliche Kirche erbaut ist. Mit großer Vorsicht ließ Beule unter den Ruinen dieses Tempels noch etwa 40 Fuß in den Boden eindringen, und traf dabei auf die Ueberbleibsel eines mächtigen Gebäudes, welches im Innern der Byrsa stand.

Amerika.

Newyork, 7. Sept. [Ein Streit mit England.] Das politische Tagesgespräch bildet eine zwischen England und Amerika auftauchende Streitfrage um die Besetzung von San Juan (bei Vancouvers Island). General Harney scheint dort Anfangs Juli gelandet zu sein, daselbst mit Hülfe von 50 seiner Leute den Bau einer Kaserne (barracks) begonnen, und die Insel als Territorium der Vereinigten Staaten in Besitz genommen zu haben. Der englische Vorschlag, die Insel gemeinschaftlich besetzt zu halten, bis die Streitfrage durch die betreffenden Regierungen entschieden sei, war von ihm verworfen worden, und gleichzeitig wehrte er englischen Sappeurs und Mineurs die Landung. Den Oberbefehl über die Besatzung nahm Kapitän Pickey. Darauf hin veröffentlichte der britische Gouverneur Douglas eine Proklamation, in welcher er gegen General Harney's Verfahren protestirt und die Insel für rechtmäßiges Eigenthum Englands erklärt. Gleichzeitig ließ er der legislativen Versammlung von Vancouver melden, daß er britische Truppen ans Land setzen werde, und daß er hoffe, General Harney werde schwerlich in seinem gesetzwidrigen Verfahren von der Regierung der Vereinigten Staaten unterstützt werden. Er zeigte der Versammlung ferner an, daß die britischen Schiffe „Tribune" und „Slumper" den Befehl erhalten haben, eine Abtheilung Ingenieure und Seesoldaten ans Land zu setzen, um britischer Unterthanen Interessen zu wahren, daß dem kommandirenden Offizier ein versöhnliches Verhalten, aber dabei Festigkeit in der Vertretung der englischen Rechte zur Pflicht gemacht worden sei. Die Lage der Insel (ebenso wie die der Vancouver-Insel) macht sie von der höchsten Wichtigkeit für die Zukunft des Handels im Stillen Ozean, und die Vereinigten Staaten benutzen offenbar die gegenwärtig mannichfach verwickelte Lage Englands, um einen bisher niemals erhobenen Anspruch plötzlich vorzubringen und gleichzeitig zur vollendeten Thatsache zu erheben. Nicht mit Unrecht ist Vancouvers-Island, wenige Meilen von der Westküste Kanada's gelegen, das England Amerika's genannt worden.

Newyork, 8. Sept. [Die Küstenschifffahrt; Vertrag zwischen England und Mexiko.] Nach einer Mittheilung aus Washington soll Lord Lyons, der neue britische Gesandte, die Frage wegen Freigebung der Küstenfahrt haben fallen lassen, nachdem er dieselbe einer gründlichen Untersuchung unterzogen hatte. Es handelte sich dabei bekanntlich in der Hauptsache um den freien Verkehr zwischen der Atlantischen und Südseeküste der Vereinigten Staaten. — Eine Depesche aus Washington vom 6. d. M. erklärt die vor Kurzem von Vera Cruz eingegangene Nachricht, der zufolge der amerikanische Gesandte, Herr M'Lane, ein Ultimatum eingereicht und in demselben die unverweilte Ratifikation des mit Juarez abgeschlossenen Vertrages gefordert haben sollte, für völlig unbegründet; vielmehr seien beide Theile mit den Präliminarien zu dem Vertrage, um welche es sich vorläufig allein noch handelt, vollkommen einverstanden.

Vera-Cruz, 25. August. [Der Bürgerkrieg.] Aus der Hauptstadt ist nichts Wichtiges zu berichten. General Degollado hat die zu Tampico und in dessen Nähe stehenden Truppen nach San Luis Potosi dirigirt, welches der allgemeine Sammelplatz der Liberalen sein soll. Er beabsichtigt, die Hauptstadt im Oktober anzugreifen. Die ganze Küste am Stillen Meere war im friedlichen Besitze der Liberalen. General Vidaurri organisirte seine Streitkräfte zu Nuevo Leon, um gegen die Indier und Amerikaner zu marschiren. Pesquiera hatte die indianischen Plünderer nach einem heißen Gefechte geschlagen. Mit dem Geschäfte zu Mazatlan stand es gut. Tepic war von den Revolutionairen nach lebhaftem Kampfe wieder genommen worden. General Marquez stand im Begriffe, auf dem britischen Kriegsschiffe „Calypso" 3,000,000 Dollars von Guadalaxara nach San Blas zu geleiten; der Gouverneur von San Blas jedoch hatte sich dafür entschieden, die Verschiffung zu verhindern, wofern nicht die Zölle entrichtet würden, und man fürchtete in Folge davon das Ausbrechen eines Zwistes. General Corena hatte Mazatlan an der Spitze von 50 Mann verlassen, um zu den in Jalisco stehenden liberalen Streitkräften zu stoßen und Marquez zu Guadalaxara anzugreifen.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Wien, 20. Sept. In den diplomatischen Kreisen schenkt man dem Gerüchte von einer persönlichen Zusammenkunft des Kaisers mit Napoleon neuerdings wieder mehr Glauben, man bestreitet wenigstens die Wahrscheinlichkeit eines solchen Rendezvous nicht mehr mit der Entschiedenheit, mit welcher alle Unterrichteten seiner Zeit dem bekannten Züricher Telegramm widersprachen. Indessen ist daraus für die Sache selbst nichts zu folgern. Man weiß thatsächlich nur, daß dem Fürsten Metternich in seinen Unterredungen mit dem Kaiser Napoleon ein persönliches Besprechen der beiden Kaiser als ein Weg bezeichnet worden war, auf welchem vielleicht die Schwierigkeiten der italienischen Fragen am raschesten zu lösen sein würden. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß Hauptschwierigkeiten, welche damals bestanden, seit der Abreise des Fürsten Metternich von St. Sauveur wenigstens insoweit gelöst sind, als Oestreich und Frankreich seitdem auf anderem Wege sich über Punkte, über welche sie bis dahin dissentirten, einig geworden sind. Wenngleich es noch immer an Meinungsverschiedenheiten der gewichtigsten Art nicht fehlt, so scheint man doch eben sowohl in Paris als hier die Nothwendigkeit, sich darüber zu verständigen, nicht für so dringlich zu halten, daß für die Verständigung ein so ungewöhnlicher Weg, wie die Zusammenkunft der beiden Monarchen sein würde, gewählt werden müßte. Am hiesigen Hofe scheint von vornherein die Neigung für ein solches Rendezvous gefehlt zu haben, und ich glaube kaum, daß davon in direkten Verhandlungen mehr als flüchtige Andeutungen gemacht worden sind.

Turin, 17. Sept. Oberstlieutenant Frapoldi, Verweser des Kriegsministeriums in Modena, ist in besonderer Mission Farini's hier angekommen. Die Gesellschaft Rubattini hat vom 10. d. M. an wieder den Postdienst zwischen Cagliari und Turin übernommen. — Das amtliche Blatt bringt die Nachrichten aus der Romagna nicht unter der Rubrik des Kirchenstaates, sondern unter eigner Aufschrift. Die Mitglieder der Deputation von Parma und Modena speisten an der Hoftafel. Abends war Stadtbeleuchtung. — Der Gemeinderath hat die Errichtung eines Denkmals für den König und Kaiser Napoleon beschlossen.

— Der Pariser „Presse" wird aus Turin, 17. Sept., geschrieben: „Bis gestern herrschten im Kabinette noch große Bedenken wegen der Deputation aus der Romagna. Mehrere Deputirte dieser Provinz kamen hierher und beschworen den Minister, den Legationen nicht das Recht zu verweigern, welches die anderen Staaten Mittel-Italiens ausgeübt hatten. Man sagt, einer derselben, der Bankier Audinot, habe erklärt, daß, wenn die Deputation nicht vorgelassen würde, die Männer der Ordnung für nichts mehr einstehen könnten. Das piemontesische Kabinet mußte solchem Drängen nachgeben. (Wirklich?! D. R.) Gestern Nachmittag wurde also beschlossen, Victor Emanuel solle die Deputation (wie schon gemeldet) auf seiner Reise nach der Lombardei am 24. Sept. in Monza empfangen. Man befürchtet, die Ankunft der Deputation aus der Romagna werde das Zeichen zum Angriff sein für die 10,000 Mann des Herzogs von Modena und die bei Rimini konzentrirten päpstlichen Truppen."

— Die „Opinione" meldet, daß die sardinische Schiffsdivision, bestehend aus der Dampffregatte „Victor Emanuel" und den Segelfregatten „S. Michele" und „Euridice" in der Nacht vom 14. auf den 15. d. den Golf von Spezzia verlassen hat, um eine Uebungsfahrt im Mittelländischen Meere anzutreten. — Generalmajor Garibaldi ist mittelst Dekrets vom 15. Septbr. vom toscanischen Gouvernement zum General-Lieutenant ernannt worden.

Turin, 18. Sept. Je weiter wir kommen, um so weniger Aussicht haben die Lösungen, welche von der Einverleibung mit Sardinien absehen. Die Italiener fühlen es täglich stärker, daß die Unabhängigkeit und die Einheit Italiens in inniger Beziehung zu einander stehen, und da sie die vollständige Einheit unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht durchzusetzen im Stande sind so wollen sie wenigstens so viel erreichen, als die Gunst der Verhältnisse so zu sagen zu einer vollzogenen Thatsache gemacht hat. Weder die Kandidatur des Prinzen Napoleon, noch jene des Grafen von Flandern ist populär. Wie groß der Wunsch nach Einigkeit ist, geht schon aus dem Umstande hervor, daß alle Sonderbestrebungen verstummen und die an ihren Munizipal-Vorrechten hangenden Italiener auf Alles verzichten, was sich ihrem Gesammtstreben widersetzt. Der Kaiser Napoleon III. hört auch nicht auf, die Vertreter von Mittelitalien, die sich an ihn wenden, zu trösten und zu beruhigen. (K. Z.)

— Graf Giovanni Battista Giustiniani, Graf Prospero Antonini und Advokat Giovanni Bonollo haben im Namen der venetianischen Flüchtlinge der parmesanischen und moderesischen Deputation eine Adresse in Turin überreicht, die folgende bezeichnende Stelle enthält: „Ihr habt eure Abstimmung frei kundgeben können, doch kaum haben eure Wünsche wie die der Toscaner, die Thronentsetzung der Erzherzöge und Anschluß ihrer Staaten an Piemont ausgesprochen, als Italien bedeutet ward, Oestreich halte sich nicht mehr für verpflichtet, die Venetien in den Friedenspräliminarien von Villafranca zugesagten freisinnigen Konzessionen auszuführen, so lange die Erzherzöge nicht wieder auf ihre Throne geführt würden. Wissen Sie, erhabene Abgeordnete, welches Venetiens Antwort

(Fortsetzung in der Beilage.)

auf dieses Anerbieten von Konzessionen ist, wodurch Mittelitalien wieder in die Gewalt der Erzherzöge, der östreichischen Vasallen käme? Venetien weiß, was Oestreichs Zusagen und Konzessionen werth sind. Es mag sie nicht, es will nichts davon wissen, und würde dieselben entschiedener, als jemals zurückweisen, wenn es dieselben um den Preis von Mittelitaliens Freiheit und Unabhängigkeit erkaufen sollte. Was Venetien will, die Hinrichtungen von Mantua, die Kerker von Josephstadt, seine vielen Söhne, die bei Palestro und Solferino kämpften, sagen es deutlich genug. Was Venedig will, seine verödeten Straßen sagen es nicht minder, nachdem die herrliche Jugend der Stadt fast sammt und sonders seit dem Frieden von Villafranca nach Mittelitalien gezogen ist, um für die nationale Sache einzustehen. Venetien will Unabhängigkeit und die Vereinigung mit Piemont, die es 1848 bereits votirt hatte. Es wird zu kämpfen und zu dulden fortfahren; doch die Leiden und Qualen werden es nicht entmuthigen, da es weiß, daß Oestreichs letztes Stündlein in Italien gekommen ist."

— Die toscanische Regierung hat (die „Indépendance Belge" giebt jedoch weder Ort noch Datum bei dieser Nachricht) dem Bevollmächtigten des Großherzogs von Toscana angezeigt, er habe binnen 3 Tagen den großherzoglichen Palast zu räumen, und zwar bei Strafe der Beschlagnahme seiner eigenen Habe.

— Aus Livorno, 11. September, wird berichtet, die Regierung habe einem Karrikaturenblatte, dem „Arlechino", die Konzession entzogen, weil es Mitglieder der großherzoglichen Familie in sehr ausartender Weise angegriffen. Die bezügliche Verfügung wird mit den Worten eingeleitet, daß es einem civilisirten Volk, wie dem toscanischen, wohl nicht anstehe, das Unglück, in welches hohe Personen von hohem Sitz gefallen seien, ins Lächerliche zu ziehen.

Bologna, 15. Sept. Marchese Carlo Bevilaqua und Conte Carlo Pepoli sind nachträglich zu Deputirten ernannt worden.

— Der Legat von Bologna, Kardinal Ferretti, hat den Abbé Roncagli interdizirt, weil er bei der Eröffnung der Konstituante die Messe gelesen hatte; desgleichen fünf andere Priester, weil sie in den Wahlkollegien votirten. In Ferrara hat der Intendant der Provinz den Pfarrer der Kathedrale einsperren lassen.

Zürich, 22. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin hat die sardinische Regierung den Mächten ein Cirkular zugehen lassen, worin die Gerüchte über eine Abtretung Savoyens an Frankreich als gänzlich unbegründet zurückgewiesen werden. (Tel.)

Aus polnischen Zeitungen.

[Fürst Poniatowski.] Der „Dziennik" berichtigt, hinsichtlich des napoleonischen Sendboten in Florenz, in einem allerdings sehr wesentlichen Punkte eine Nachricht der „Kölnischen Zeitung", welcher bei dieser Gelegenheit nachgesagt wird, daß sie, wo es nur sein könne, ihr Uebelwollen gegen Alles, was überhaupt slavisch und insbesondere polnisch sei, deutlich durchblicken lasse. Um sich nach ihrer Weise den langen Aufenthalt des kaiserlichen Diplomaten in der toskanischen Hauptstadt zu erklären, habe die Kölnerin neulich gesagt, „daß der Fürst Poniatowski, welcher, wie jeder Pole, sehr viele Schulden habe, eben dieser Schulden wegen von seinen Gläubigern in Florenz zurückgehalten worden sei". In dem einen Punkte wenigstens, fährt „Dziennik" fort, hat die „Kölnische Zeitung" sich geirrt, daß sie diesen Fürsten Poniatowski für einen Polen ausgiebt; er ist vielmehr ein in Frankreich naturalisirter Italiener. △

Lokales und Provinzielles.

st Posen, 23. September. [Schwurgericht.] Gestern sollte in der Untersuchungssache wider den Wirth Ludwig Schiffer wegen dreimaliger Urkundenfälschung verhandelt werden. Der nicht verhaftete Angeklagte war jedoch nicht erschienen; anstatt seiner war ein Schreiben beim Gerichte eingetroffen, worin er anzeigte, daß er noch einen umfassenden Entlastungsbeweis anzutreten im Stande sei, der jedoch zu seiner Vorbereitung einer längern Frist bedürfe, und bat, den Termin noch zu vertagen. Da nun auch ein Hauptbelastungszeuge zum Termine nicht erschienen war, beschloß der Gerichtshof, die Sache auszusetzen. — Nächstdem kam noch eine Diebstahlssache zur Verhandlung, in welcher der Angeklagte, Tagelöhner Foege, wegen eines versuchten einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurde.

Neustadt b. P., 22. Sept. [Hopfen; Verkehr; Kartoffelernte.] Nach den neuesten Berichten aus unserer Nachbarstadt Neutomysl befindet man sich dort gegenwärtig in der Mitte der Hopfenernte, welche bisher nicht von gutem Wetter begünstigt wurde. Bewölkter Himmel und öfterer Regen behinderten das Trocknen des Hopfens. Die Ernte ist trotz des nachtheiligen Einflusses der Witterung gut zu nennen. Es werden aus dem Hopfendistrikte dortiger Gegend ungefähr 150,000 Ztr. auf den Markt gelangen. Der Hopfen ist gut ausgewachsen und zeichnet sich durch reichen Mehlgehalt aus. Bei einzelnen kleinen, bereits nothdürftig getrockneten Posten, welche als Vorläufer an Konsumenten abgegangen sind, ergiebt sich, daß in diesem Jahre das Gewicht des Hopfens größer ist, was dem großen Mehlgehalt desselben zugeschrieben werden muß. Außerdem ist der Hopfen ganz ausgereift, und hat einen vorzüglichen Geruch. Das Urtheil der einzelnen Hopfenproduzenten über den Ertrag ist sehr verschieden. Einzelne hab.n dasselbe Ergebniß wie in vorigen sehr günstigen Jahren; einzelne eine 3/4, einzelne sogar nur eine halbe Ernte und nur sehr Wenige darunter. Zu einem bestimmt festgesetzten Preise hat ein Verkauf diesjährigen Hopfens noch nicht stattgefunden. Alter Hopfen hat in letzter Zeit noch 35—40 Thlr. pro Zentner gebracht. — Auf dem Schwarzviehmarkt am 19. d. war ein lebhafter Verkehr. Der Auftrieb bestand aus 1400 Schweinen, von welchen die in Heerden sämmtlich und zu höheren Preisen verkauft wurden. Man bezahlte das Paar große mit 17—22 Thlr., mittel mit 10 bis 15 Thlr., kleine mit 5—8 Thlr. und Ferkel mit 2—4 Thlr. — Die Kartoffelernte hat nun ihren wirklichen Anfang genomm.n. Rustikale, welche wegen der Dürre eine Mißernte fürchteten, sehen sich zu ihrer Freude getäuscht, und überdies sind die Kartoffeln gesund und sehr mehlig.

o Czerniejewo, 21. Sept. [Leichenbestattung.] Gestern gegen 9 Uhr Abends wurden die irdischen Ueberreste des am 15. d. in Bucz bei Schmiegel verstorbenen hiesigen Grundherrn und Kirchenpatrons Grafen Raymund v. Skorzewski zur Beisetzung in der hiesigen Familiengruft hierher gebracht. Der Dahingeschiedene war allgemein geliebt und geachtet, und namentlich ein unermüdlicher Wohlthäter für Arme; deshalb hatte die Feier auch allgemeine Theilnahme erweckt. Vier Geistliche, der Magistrat und die Stadtverordneten, die hiesigen Beamten und fast die gesammte hiesige Bürger- und Einwohnerschaft ohne Unterschied der Konfession, so wie die Einwohner der gräflichen Güter begaben sich theils zu Wagen theils zu Fuß bis an die Czerniejewoer und Neklaer Forstgrenze und selbst bis Nekla. Als die Leiche an der Czerniejewoer Grenze ankam, hielt Probst Zolądkiewicz eine entsprechende Leichenrede, wobei er die dem Verstorbenen eigene Güte, Mildthätigkeit und Freundlichkeit gegen Jedermann, besonders hervorhob. Hierauf bewegte sich der Leichenzug, von den hiesigen Innungen mit Fackeln und einem unübersehbaren Wagenzuge begleitet, nach der Stadt, wo die Leiche in der Kirche aufgestellt wurde, um heute in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Angekommene Fremde.

Vom 22. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Radoński aus Krzeslic, Brennerei-Verwalter Gumpert aus Pleschen, Kaufmann Naumann aus Breslau und Gutsbesitzer v. Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Wallo aus Sokolnik, Gymnasial-Oberlehrer v. Bronikowski aus Ostrowo und Apotheker Kutzner aus Buk.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Dąbski aus Kołaczkowo, v. Rogaliński aus Ostrobudki, v. Radzimiński aus Zdziechowice und v. Kosiński aus Targowagórka, Frau Gutsb. v. Rudzka aus Węglewo, Probst Badurski aus Opalenica, Eigenthümer Ostrowicz aus Gola, Frau Eigenthümer Steinborn aus Strzelno und Gutsverwalter v. Wesierski aus Targow agórka.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst und Brigade-Kommandeur Hann v. Weyhern aus Posen, königl. Hauptbank-Buchhalter Herrmann und die Kaufleute Hellermann aus Berlin, Koch aus Minden, Geisenheimer aus Bingen, Tatelbaum aus Wien und Richter aus Bremen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitz v. Bronikowski aus Kuschten und v. Ponkowski aus Gwiazdowo, Kreis-Physikus Dr. Derner aus Wreschen, die Sänger Heimann aus Braunschweig und Hörner aus Offenbach, die Kaufleute Schneider aus Bremen und Vetter aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Graf Cieszkowski aus Wierzenica, Fräulein Persoz aus Rudki und Kaufmann Bertram aus Aachen.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Honig aus Lissa, Goldmann aus Bromberg, Sommerfeld aus Uszcz, Lipschitz aus Gartz a. O. und Stranz aus Rogowo, die Gutsb. Zerbst aus Jerzykowo und Wolff aus Tornowo.

GROSSE EICHE. Lehrer Szczaniecki aus Podstolice.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche bei der neuen Staatsanleihe von 30 Millionen sich betheiligt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Emissionsbedingungen vom 30. Mai 1859 die letzte Einzahlung auf die Anleihe **in der Zeit vom 1. bis 8. Oktober c. mit 30 Prozent** bei denjenigen Kassen, bei welchen die Zeichnung erfolgt, zu leisten ist, und daß, wenn die Zahlung in dieser Zeit nicht geschieht, die Anzahlung zu Gunsten der Staatskasse verfällt, und der darüber ertheilte Empfangschein seine Gültigkeit verliert.

Posen, den 20. September 1859.

Königliche Regierung.

v. Mirbach.

Bekanntmachung.

Folgende der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, auf der Feldmark **Wollstein** belegene Grundstücke

1) die Wiese am Stadtgraben, abgeschätzt auf 64 Thlr. 15 Sgr.,
2) der sogenannte Polizeidienergarten hinter dem katholischen Kirchhofe, abgeschätzt auf 45 Thlr.,

sollen

am 9. November d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Magistrats-Bureau meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden zu diesem Termine hierdurch eingeladen.

Wollstein, den 19. September 1859.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Montag den 3. Oktober d. J. werden in **Kosten** vor der Reitbahn von früh 9 Uhr ab circa 20 königl. Dienstpferde, Seitens der Ersatz-Eskadrons-Abtheilung des unterzeichneten Regiments öffentlich versteigert.

Der Kaufpreis muß sofort baar in preußischen Münzsorten erlegt werden.

Käufer werden hierzu eingeladen.

Posen, den 19. September 1859.

Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiment.

Proclama.

Der 3½prozentige Posener Pfandbrief Nr. 17/1288, **Morkowo**, Kreis Fraustadt, über 500 Thlr., mit Kupons über die Zinsen seit dem 1. Januar 1856 ist in der Nacht vom 6. zum 7. Mai 1856 dem Fräulein **Bertha Tachuschke** in **Zduny** angeblich gestohlen worden.

Der etwaige Inhaber dieses Pfandbriefes wird hierdurch aufgefordert, zur Geltendmachung seiner Ansprüche an denselben in dem

am 28. März 1860 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Neumann** in unserem Instruktionszimmer Nr. 13 anberaumten Termin sich zu melden, widrigenfalls die gänzliche Amortisation des Pfandbriefes erfolgen wird. **Posen**, den 13. August 1859.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Schul- und Pensionsanzeige.

Die konzessionirte Unterrichtsanstalt in **Stęszewo** beginnt ihren Winterkursus am 10. Oktober. Pensionaire finden in der Familie des Unterzeichneten bei gewissenhafter Sorge für ihr leibliches und sittliches Wohl Gelegenheit, die französische Sprache durch den täglichen Gebrauch zu erlernen. Die **polnische** Sprache gehört zu den Gegenständen des Unterrichts. Jede nähere Auskunft ertheilt der Dirigent der Anstalt Rektor **Lust.**

Zwei junge Mädchen finden als Pensionairinnen freundliche Aufnahme Berlinerstraße Nr. 29 im Hofgebäude bei der Wittwe **Langer.**

R. Zarnack, königl. approb. Zahnarzt, setzt künstliche Zähne und ganze Gebisse ein, für deren Brauchbarkeit derselbe garantirt, plombirt hohle Zähne schmerzlos, und ist auch für sonstige zahnärztliche Operationen täglich zu konsultiren,
jetzt Berlinerstraße Nr. 14, schrägüber dem Polizeidirektorium.

Ein Freigut, 2½ Meilen von Posen, 211 Morgen inkl. 23 Morgen guter Wiesen enthaltend, ist aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Das Nähere ertheilt **C. Schubert, Posen,** Kränzelgasse 33.

Das

Pianoforte-Magazin,

Wilhelmsplatz 12,

(Flügel und Tafelpianos, Pianinos und Harmoniums),

welches behufs Ausdehnung im Assortiment in die **besonders neu dazu eingerichteten Salons** verlegt ist, und welches seit seinem mehr als 20jährigen Bestehen seinen Ruf selbst im **Auslande** bewährt hat, wird hiermit dem verehrten Publikum angelegentlichst empfohlen. Die ausgedehnteste Garantie bei **festen und soliden** Preisen wird gewährt und **Zahlungserleichterungen** ohne jede Preiserhöhung bewilligt.

Posen, im September 1859.

Louis Falk.

Mein **Pensionat und Halbpensionat** empfehle ich bestens.

M. Rosenstock, gepr. Rektor.
Breslauerstr. 35.

Drei gute Wagenpferde stehen Magazinstraße Nr. 11 zum Verkauf.

Das von dem amerikanischen Chemiker **Hovi** entdeckte

Ruthenium,

welches als beispiellos sicheres Mittel gegen radikale Vertilgung der

Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen

bereits in Amerika, England und Frankreich eine grosse Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtung gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und auflöst, und zwar ohne jede Operation und Schmerz.

Der Preis einer Dosis Ruthenium incl. Pinsel und Gebrauchsanweisung ist 6 Sgr., wcfür es in **Posen** in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5, zu haben ist.

Grünberger

Kur- und Speisetrauben

bester Qualität, 15 Pfund 1 Thlr., Verpackung gratis, empfiehlt gegen Einsendung des Betrages oder Entnahme durch Postvorschuß

S. Kurz, Weinbergsbesitzer.
Grünberg in Schl., im September 1859.

Blumen- und Gartenfreunden

empfehle ich mein Lager echter **Harlemer** nnd **Berliner Blumenzwiebeln:** als **Hyacinthen, Tulpen, Crocus** 2c. 2c., in bekannter Güte.

Mein Verzeichniß hiervon, und der im Herbst zu säenden Sämereien steht auf gefälliges Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Posen, September 1859.

Samenhandlung
von **Heinrich Mayer,** Kunst- und Handelsgärtner
Königsstraße 6/7 und 15a.

Zur geneigten Beachtung.

Das Putz- und Mode-Magazin

von **Johanna Schocken,**

Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite, im Hause des Herrn **Jacob Appel,** empfiehlt sein durch die vortheilhaftesten Einkäufe auf der **Leipziger** Messe wohlsortirtes Lager der **neuesten Hüte, Hauben und Coiffuren** französischen und deutschen Fabrikats.

Johanna Schocken.

In der Kernwerksmühle an der kleinen Schleuse ist **Weizen- und Roggen-Kleie** billig zu verkaufen.

כשר Täglich frische und warme Saucischen, wie Leberwürstchen und frisches Hackfleisch, empfiehlt **H. J. Elkan.**

Das beste Breslauer bairische Lagerbier, so wie sächsisches bairisch Felsenkellerbier von der vorzüglichsten Güte bei

O. A. Dullin, Bergstraße.

Grätzer Bier,

die Flasche 2 Sgr., klar und gut, empfiehlt

M. Grätzer,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Tischbutter, sehr frisch, empfiehlt ***M. Grätzer.***

Ziehung am 1. October 1859.	**166,000 Thlr.,**	2100 Loose erhalten 2100 Gewinne.

Hauptgewinn

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben, und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effektengeschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Wohnungs-Veränderung.

Meine bisherige Wohnung, so wie mein Geschäftslokal, Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91, habe ich nach **Breitestraße Nr. 21,** neben dem Wechselkomptoir des Herrn Benoni Kaskel, verlegt.

Heymann Marcus.

Eine große Remise zum Lagern von Wolle oder Spiritus ist zu vermiethen. Näheres Kanonenplatz Nr. 8.

St. Adalbert 49 ist 1 oder 2 Zimmer nach vorne, 2 Treppen, wie auch Pferdestall und Remise vom 1. Okt. c. ab zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Markt Nr. 94 ist ein Laden mit angrenzender Stube und zwei Schaufenstern von Michaelis bis Ostern d. J. billig zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 22/23 ist eine Wohnung im zweiten Stock nach vorn heraus, bestehend aus 2 Stuben und einer englischen Küche nebst Zubelaß vom 1. Oktbr. c. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Zwei Wohnungen, à 50 und 110 Thlr., sind **Sandstraße Nr. 2** zu vermiethen. Näheres daselbst im 2. Stock.

Schönste frische Butter, à 8 Sgr. das Pfd., sowie **Backbutter, à 6 Sgr.,** empfiehlt ***Michaelis Reich,***
Wronkerstraßen-Ecke 91.

Beste Stellhefe (Bärme)

in stärkster und gleichmäßiger Triebkraft ist von den Herren Brennereibesitzern billigst zu beziehen aus der

Giesmannsdorfer Fabrik-Niederlage in **Berlin,** Königsgraben 2.

2000 Thaler sollen, jedoch nur zur **ersten Stelle,** auf ein **hiesiges Grundstück** vergeben werden. Näheres **Friedrichsstraße 33 im Laden.**

Büttelstr. 19, 1 Tr. sind 2 möbl. Stuben zu verm.

Berlinerstraße 29 sind 2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Lindenstr. 5 2 Tr., ist eine möbl. Stube z. verm.

St. Martin 80, der Kirche schräg über, sind noch im 1. und 2. Stock Familienwohnungen zu vermiethen.

Zwei freundliche möblirte Zimmer sind Breslauerstr. Nr. 15 Hotel de Saxe im 1. Stock vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

In der großen neuen Frauenschule ist ein Sitz, nahe am Fenster, während der bevorstehenden Feiertage für 2 Thlr., und ein schöner Sitz aufs ganze Jahr für 2 Thlr. zu vermiethen. Wo? weist nach

Joseph Elkeles, Judenstraße 8.

Junge Damen, die das **Weißnähen** und **Stickerei** erlernen wollen, können sich melden Langestraße Nr. 5.

Ein junger Mann von rechtschaffenen Eltern kann bei mir in die Lehre treten.

Fr. Jagielski, Seifensieder.
Wasserstraße Nr. 10.

In **Buschs Hôtel de Rome** hat sich eine schwarz-graue **Windhündin** eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle dieselbe recht bald abholen.

מחזורים. סליחות
und andere hebr. Gebetbücher sind in Auswahl zu haben bei **S. L. Scherk,** Markt Nr. 80.

Die hiesige Provinzial-Bibelgesellschaft wird am 14. Sonntage nach Trinitatis, **den 25. September d. J.,** ihr 42. Stiftungsfest in der hiesigen Kreuzkirche, am Graben, durch einen Abendgottesdienst um 6 Uhr feiern.

Die Festpredigt hält der Pastor **Reinhardt** zu Rojewo-Katzkowerdorf; den Bericht der Vorsteher der Gesellschaft, Major a. D. **v. Bünting.**

Alle Mitglieder, Wohlthäter und Freunde der Gesellschaft werden hierzu freundlichst eingeladen.

Direktion der Prov.-Bibelgesellschaft.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 25. Sept. Vorm. Herr Oberprediger Klette. Abends 6 Uhr: Bibelfest. Predigt: Prediger Reinhardt aus Rojewo-Koczkowo Dorf.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 25. Sept. früh 9 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Mittwoch, 21. Sept. Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend 24. Sept. Nachm. 3 Uhr, Beichte: Herr Pred. Herwig.
Sonntag, 25. Sept. Vorm. 11 Uhr, Hauptgottesdienst: Herr Konsistorialrath Carus.
Donnerstag, 29. Sept. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation Pred. Herwig.
Freitag, 30. Sept. Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 25. Sept. Vorm.: Herr Div. Pred. Bork.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 11. bis 17. Sept.:
Geboren: 3 männl., 1 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Gattin **Flora** geb. **Stich,** von einer muntern Tochter, zeigt Verwandten und Freunden hiermit an

Hermann Rosenthal.

Schrimm, den 17. September 1859.

Gestern Abend um 11¼ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden Fräulein **Hermine von der Lippe.** Sie war während der ganzen Zeit ihres hiesigen Wirkens eine treue, mütterliche Führerin der ihr anvertrauten Schülerinnen und hat der von ihr geleiteten Anstalt mit seltener Hingebung und Aufopferung aller Kraft vorgestanden. Stets wird ihr Andenken dankbar geehrt werden von Allen, die ihr näher standen. Es wird Vielen eine gesegnete Mahnung bleiben an das Wort der Schrift: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Posen, den 23. September 1859.

Im Namen der tiefbetrübten Schülerinnen
C. F. Harhausen. O. Haupt. J. Wenzel.

Posener Marktbericht vom 23. Septbr.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	5	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	—	—	2	2	6
Bruch-Weizen	1	15	—	1	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	12	6	1	16	6
Roggen, leichtere Sorte	1	10	—	1	11	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	22	—	—	24	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 22. Sept. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	18	27	6	19	12	6
= 23. =	19	—	—	19	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 22. Sept. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll
= 23. = = 8 = 2 = 1 =

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 23. Septbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84½	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = =	99½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	—	103⅜
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	110	—
Posener 4 = Pfandbriefe	—	—	99¾
= 3½ = =	—	—	87 11/12
= 4 = neue =	—	85½	—
Schles. 3½ = Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ = =	—	—	—
Poln. 4 = =	85½	—	—
Posener Rentenbriefe	89½	—	—
= 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
= 5 = Prov. Obligat.	97	—	—
= Provinzial-Bankaktien	73	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen in günstiger Stimmung und zu ferner erhöhten Preisen gehandelt. Gekündigt 50 Wspl. pr. Sept.-Okt. 32⅞—11/12 Rt. bez., pr. Okt.-Nov. 33 1/12 Rt. bez., ⅛ Br., pr. Nov.-Dez. 33¼—⅓ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) andauernd fest und wiederum theurer bezahlt. Gekünd. 50 Tonnen, loko (ohne Faß) 19—19½ Rt., mit Faß pr. Sept. 19⅝—¾ Rt. bez. u. Gd. pr. Okt. 18⅞—11/12 Rt. bez., pr. Nov. 17 11/12—18 Rt. bez., pr. Dez. 18⅛ Rt. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Sept. Wind: Süd. Barometer: 27¹¹. Thermometer: 14° +. Witterung: angenehm; vergangene Nacht heftiger Regen.

Weizen loko 46 a 69 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 39½ a 40½ Rt. gef. nach Qual., p. Sept. 38½ a 39 Rt. bez. u. Br., 38⅞ Gd., p. Sept.-Okt. 39⅛ a 39⅛ a 39⅞ a 39¾ Rt. bez. u. Br., 39⅝ Gd., p. Okt.-Nov. 39¼ a 39 a 39¾ a 39½ Rt. bez. u. Br., 39⅜ Gd., p. Nov.-Dez. 39½ a 39 a 39¾ a 39⅝ Rt. bez. u. Br., 39½ Gd., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 40 a 40½ a 40¼ Rt. bezahlt.

Große Gerste 28 a 38 Rt.

Hafer, loko 21 a 26 Rt., p. Sept. — p. Sept.-Okt. 22½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 22 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22 Rt. bez., p. Frühjahr 22¾ a 23 Rt. bez.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Sept. 10⅜ a 10 5/12 Rt. bez. u. Br., 10⅜ Gd., p. Sept.-Okt. do., p. Okt.-Nov. 10½ Rt. Br., 10 5/12 Gd., p. Nov.-Dez. 10 Rt. bez. u. Br., 10½ Gd., p. Dez.-Jan. 10⅜ Rt. Br., 10 7/12 Gd., p. April-Mai 10 11/12 a 11 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18 Rt. bez., mit Faß — p. Sept. 17½ a 17⅝ Rt. bez. u. Br., 17½ Gd., p. Sept.-Okt. 17 5/12 a 17⅓ Rt. bez. u. Br., 17 5/12 Gd., p. Okt.-Nov. 16⅓ a 16⅔ Rt. bez. u. Br., 16⅔ Gd., p. Nov.-Dez. 15⅔ a 16 Rt. bez. u. Br., 15⅔ Gd., p. Dez.-Jan. —, p. April-Mai 16⅔ a 16½ Rt. bez. u. Br., 16 5/12 Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 5/12 Rt., 0. u. 1. 2 11/12 a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 22. Septbr. Wetter: Morgens regnig. Wind: SW. Temperatur + 12° R.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 54, 61 Rt. nach Qual. bez., 85pfd. p. Sept.-Okt. 61 Rt. Br., 60½ Gd., p. Okt.-Nov. 60 Rt. Br., p. Frühj. 62 Rt. bez. u. Gd.

Roggen, angemeldet 500, 600 Wspl., p. 77pfd. loko 36—37 Rt. bez., 77pfd. p. Sept.-Okt. 36¾, 37 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 36¾ Rt. bez. u. Gd., 37 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 36½, ¾ Rt. bez., p. Frühj. 38½, 39, 39¼, ½ Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., 10 Gd., p. Sept.-Okt. 10 1/12 Rt. Br., 10 Gd., p. Dez.-Jan. 10 1/12 Rt. Br., p. Jan.-Febr. 10 1/12 Rt. Br., p. April-Mai 11 Rt. Br..

Spiritus, loko ohne Faß 17⅓, ⅓ Rt. bez. u. Gd., p. Sept. 17⅓ Rt. Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 17 Rt. bez., 17⅓ Rt. Br., 1/12 Gd., p. Okt.-Nov. 16 Rt. bez. u. Br., 15 11/12 Gd., p. Nov.-Dez. 15⅓ Rt. bez., p. Frühjahr 15⅔ Rt. Gd., p. Okt.—April succ. Lief. 15⅓ Rt. bez. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 22. Sept. Trübes Wetter bei etwas wärmerer Temperatur früh + 5°.

Weißer Weizen 60—64—68—73 Sgr., gelber 53—58—62—67 Sgr.
Roggen 41—44—46—47 Sgr.
Gerste 34—36—38—40 Sgr.
Hafer 21—23—25 Sgr.
Erbsen 50—55—60—64 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 76—78—81—84 Sgr. Winterrübsen 70—75—79 Sgr., Sommerrübsen 60—64—69 Sgr.
Rother Kleesamen 11⅓—12⅓—13—13⅔ Rt., weißer 18—20—21 Rt.

An der Börse. Rüböl loko, p. Sept. u. Sept.-Okt. 10 1/12, p Okt.-Nov. 10⅓ Rt., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 10 1/12 Rt., p. Febr.-März 10⅔ Rt., sämmtl. Br., p. Frühjahr 10⅔ Rt. bez.

Roggen, p. Sept. 34 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 33½ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 33 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 33 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 33¼ Gd., p. Jan.-Febr. 33½ Rt. bez., p. April-Mai 34½ Rt. bez. u. Gd., 34¾ Br.

Spiritus, loko 9¾ Rt. Gd., p. Sept. 9¾—9⅞ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 9 5/12 Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 9 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 8⅞ Gd., p. April-Mai 9 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9¾ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Pesth, 17. Sept. Schafwolle. Eine Partie feine Einschurwolle, ca. 220 Ctr., wurde à 136—137 Fl., ferner mehrere Partien Sandwolle bis zum Preise von 92 Fl. verkauft. Starke Umsätze fanden in Banater Zigajawolle statt, indem ca. 1500 Ctr. aus dem Markte genommen und bis 56 Fl. bezahlt wurden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 22. Sept. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Markt flau.

Verzeichniß
der ankommenden und abgehenden Posten und Dampfzüge bei dem Postamte in Posen im September 1859.

Ankunft.

II. Pers. Post von Gnesen	4 U. 35 M.	früh.
Pers. Post von Wongrowitz	5 = 5 =	=
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	6 = 40 =	= *
I. Pers. Post von Schwerin	7 = 50 =	=
II. = = = Krotoschin	8 = — =	Vorm.
= = = Obornik	8 = 30 =	=
= = = Ostrowo	10 = — =	=
= = = Züllichau	11 = 20 =	=
Dampfzug von Breslau	12 = 5 =	Nm. *
Pers. Post von Trzemeszno	3 = — =	=
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	5 = 40 =	= *
Pers. Post von Pleschen	6 = — =	=
I. Pers. Post von Gnesen	6 = 35 =	Abnds.
= = = Nakel	7 = 30 =	=
= = = Unruhstadt	7 = 45 =	=
I. = = = Krotoschin	8 = 5 =	=
II. = = = Schwerin	8 = 25 =	=
Dampfzug von Breslau	9 = 45 =	= *
Pers. Post von Slupce	11 = 30 =	Nachts.

* Ankunft im Postgebäude.

Abgang.

Pers. Post nach Slupce	12 U. 30 M.	Nachts.
Dampfzug nach Breslau	6 = 30 =	früh. **
I. Pers. Post nach Schwerin	6 = 30 =	=
= = = Unruhstadt	8 = — =	=
= = = Trzemeszno	8 = — =	=
I. = = = Krotoschin	8 = — =	=
= = = Nakel	9 = — =	=
= = = Pleschen	10 = 30 =	Vorm.
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	12 = 12 =	Nm. **
I. Pers. Post nach Gnesen	1 = 30 =	=
Dampfzug nach Breslau	5 = 42 =	= **
Pers. Post nach Züllichau	6 = 45 =	=
= = = Obornik	7 = — =	Abnds.
II. Pers. Post nach Schwerin	7 = 30 =	=
II. = = = Krotoschin	8 = — =	=
= = = Ostrowo	9 = — =	=
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	9 = 39 =	= **
Pers. Post nach Wongrowitz	10 = 30 =	=
II. = = = Gnesen	11 = — =	=

** Abgang vom Bahnhofe.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 22. September 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 G
Aachen-Mastricht	4	18¾-⅛ bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	72½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	108 G
do. Lt. C.	4	104½ G
Berlin-Hamburg	4	102½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	120¾ G
Berlin-Stettin	4	98½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	128 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 B
Magdeb. Halberst.	4	186 bz
Magdeb. Wittenb.	4	36½-36 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	88½ bz
do. C.	5	87½ G
Mecklenburger	4	47½-⅝ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	112 B
do. Litt. B.	3½	106 B
Oest. Franz. Staat.	5	144-45 Ed bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	81 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	80 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	45½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	73½ B
Stargard-Posen	3½	79½ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	102 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	78½ G
Braunschw. Bk. A.	4	79¾ bz
Bremer do.	4	95½ B
Coburg. Kredit-do.	4	58½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	75 G
Darmstädter abgst.	4	75-¾ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	87½-¾ bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	27¾-½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	97-½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	38¾-½ bz
Geraer do.	4	77½ G
Gothaer Priv. do.	4	75 B
Hannoversche do.	—	90¾ bz
Königsb. Priv. do.	4	80 G
Leipzig. Kredit-do.	4	63 B
Luxemburger do.	4	— —
Magdeb. Priv. do.	4	77 B
Meining. Kred. do.	4	73 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Nord eutsche do.	4	80 bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	87¼-88½-88 bz
Pomm. Ritt. do.	4	82 B
Posener Prov. Bank	4	71½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	130 G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	75½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	50½ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98 etw bz
Waaren-Kred. Anth.	5	92⅝ G
Weimar. Bank-Akt.	4	89 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	74 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	80 G
Minerva, Bergw. A.	5	35 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	10¼-9¾ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	56 bz
do. II. Em.	5	49 bz u B
Bergisch-Märkische	5	100½ G
do. II. Ser.	5	100¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	88½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96 bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	101¾ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	88½ G
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	96 B
Berlin-Stettin	4½	96½ G
do. II. Em.	4	82 G III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98½ G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	82 bz
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 B
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89½ G
do. conv.	4	89¼ G
do. conv. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77½ B
do. Litt. D.	4	82¾ bz
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	88 B
Oestreich. Französ.	3	257 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91 bz
Thüringer	4½	98½ B
do. III. Ser.	4½	96¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ B
Staats Anleihe 1859	5	103¾ bz
do.	4½	99 bz
do. 1856	4½	99 bz
do. 1853	4	90½ G
N. Präm-St-A 1855	3½	111½ B
Staats-Schuldsch.	3½	83¼ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	79½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85⅞ bz
do.	4	94½ G
Ostpreußische	3½	80½ bz
Pommersche	3½	85 G
do.	4½	94½ B
Posensche	4	99 G
do.	3½	87½ G
do. neue	4	85½ B
Schlesische	3½	85 bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80¾ G
do.	4	88 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91½ bz
Pommersche	4	91 B
Posensche	4	89½ bz
Preußische	4	90½ B
Rhein- u. Westf.	4	92½ B
Sächsische	4	91¾ bz
Schlesische	4	90¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60½-¾ bz
do. National-Anl.	5	64¾-65¼-65 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	91½ G
do. neue 100fl. Loose	—	54-½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	98½ B
6. do.	5	106 bz
Englische Anl.	5	108 B
Poln. Schatz-O.	4	82½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ bz u B
Dessau. Präm. Anl.	3½	85 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ bz
Louisd'or	—	109 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz
Dollars	—	1. 10⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99 B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	98 G
Oestr. Banknoten	—	82¼, ⅛-⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	85 bz

Wechsel-Kurse vom 22. Sept.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141⅞ bz
do. 2 M.	—	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150½ bz
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅞ etw-⅛ bz

Im Laufe der heutigen Börse ermattete die Spekulation, Realisirungen drückten wieder auf die Kurse, nach dem Eintreffen der Wiener Mittagsdepesche belebte sie sich indeß wieder.

Breslau, 22. September. Bei sehr günstiger Stimmung waren heute fast alle Werthpapiere beliebt und höher, besonders östreichische, von welchen Kredit von 86—87¼, National-Anleihe von 64—64⅞ bezahlt worden sind.

Schlußkurse. Darmstädter Bankaktien 75 Gd. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 87⅞—87¼ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 75½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85¼ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¼ Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 111¼ Gd. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88¼ Br. dito Prior. Oblig. 73 1/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 36 Gd. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 40¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 22. September, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅞—61⅞.
Konsols 95⅞. 1proz. Spanier 34½. Mexikaner 22⅞. Sardinier 85½. 5proz. Russen 110. 4½proz. Russen 99½.

Paris, Donnerstag, 22. September, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete in Folge der Nachrichten aus Zürich in günstiger Haltung zu 66, 15, wich dann auf 68, 90 und schloß fest zur Notiz.
Schlußkurse. 3% Rente 69, 10. 4½ % Rente 95, 10. 3% Spanier 44. 1% Spanier 34½. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 551. Credit mobilier-Aktien 795. Lomb. Eisenb. Akt. 553.

Amsterdam, Donnerstag, 22. September, Nachmittags 4 Uhr. Ziemlich lebhaft.
Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 61⅞. 5proz. Metalliques Lit. B. 76½. 5proz. Metalliques 57 1/16. 4½proz. Metalliques 30⅞. 1proz. Spanier 34. 3proz. Spanier 43⅞. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100 11/16. Mexikaner 21 11/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 72½. Wiener Wechsel, kurz 94. Hamburger Wechsel, kurz 35 1/16. Petersburger Wechsel 1, 66. Holländische Integrale 64 1/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.